Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 23 / 12. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 23. Januar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas", Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

NUMER DOWODOWY

Zuspitzung der österreichischen Frage

Oesterreich wendet sich an den Völkerbund. — Dollfuß kündigt entscheidende Maßnahmen an

Genf, 22. Januar.

Im Laufe des heutigen Tages hat der ständige Vertreter Oesterreichs in Genf, Baron Pflügel, einen Besuch beim Generalsekretär des Völkerbundes Avenol gemacht.

Da die Gerüchte über die Absicht der Dollfuß-Regierung, den Völkerbundsrat mit der deutsch-österreichischen Frage zu befassen, nicht verstummen wollen, wird vielfach vermutet, daß Pflügel mit Avenol über diese Absicht Oesterreichs gesprochen hat und vielleicht die Meinung des Generalsekretärs über die praktische Durchführung dieses Schrittes hören wollte.

In Völkerbundkreisen wird nur betont, daß Avenol selbst keinerlei Meinung ausgesprochen und keine Initiative entwickelt habe.

Aus diesen Aeußerungen läßt sich vielleicht schließen, daß die Völkerbundkreise gegenwärtig auch wenig Neigung haben, das schwankende Gebäude des Völkerbundes noch mit der schwerwiegenden und in ihren Folgen unübersehbaren österreichischen Frage zu belasten.

Dollfuß: „Bis hierher und nicht weiter!"

Wien, 22. Januar.

Bundeskanzler Dollfuß hielt während einer Kundgebung der Vaterländischen Front vor dem Bundeskanzleramt vor einer durch Polizeiketten streng abgesperrten Menge eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich mit dem Kampfe der Regierung gegen den Nationalsozialismus befaßte.

Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung habe eine Geduld bewiesen, die ihresgleichen suche. Sie habe gehofft, es werde Vernunft einkehren. Je geduldiger sie aber warte, um so mehr würde ihre Geduld von gewisser Seite als Schwäche ausgelegt. Er wolle hier nicht Klage darüber führen, daß Zusammenhänge über die Grenze wiesen. Darüber werde er sich an anderer Stelle und in anderer Form auseinandersetzen. Die heutige Kundgebung verkünde warnend: „Bis hier her und nicht weiter!"

Nach Wochen und Monaten geduldigen Abwartens wolle die Regierung nunmehr mit aller Strenge gegen diejenigen vorgehen, die den Frieden und die Freiheit des Landes gefährdeten.

Oesterreich sei kein Polizeistaat. Aber hinter der Regierung und ihrer Exekutive stehe jeder gute Bürger. (?) Sie erklärten, bereit zu sein, Schulter an Schulter aufzustehen, wenn es notwendig werde. Tausende Kameraden hätten sich bereits dem Schutzkorps zur Verfügung gestellt. Hunderttausende warteten noch, es tun zu können. Vor aller Welt erkläre er: „Mit unserer Geduld ist es zu Ende!" Als Regierung haben wir die Pflicht, die treuen Bürger zu schützen. Alle, die vielleicht noch glaubten, der Terror werde siegen, würden sehen, was es heiße, wenn das Volk Mann für Mann aufstehe. Die Vaterländische Front stehe über allen Parteien. Sie wolle das Land erneuern. Oesterreich lebe durch den Willen seiner bodenständigen Bevölkerung.

Rücksprache mit den Gesandten Englands und Frankreichs

Heute Ministerrat.

Wien, 22. Januar.

Die Gesandten Englands und Frankreichs haben Montag abend dem Bundeskanzler einen Besuch abgestattet. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß Bundeskanzler Dollfuß die Vertreter der beiden Großmächte über die weiteren Pläne der österreichischen Regierung unterrichten wollte.

Der Ministerrat ist für Dienstag nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Unklare Haltung der Sozialdemokraten

Wien, 22. Januar.

Die leitenden Kreise der sozialdemokratischen Partei sind sich über ihre Stellungnahme zu den Annäherungsversuchen des Bundeskanzlers noch nicht schlüssig geworden.

Einstweilen wird immer noch im Schoße der Parteileitung verhandelt. In der sozialdemokratischen Presse wird lediglich erklärt, die Arbeiterpartei werde eine Fortsetzung der Auseinandersetzungen nicht von vornherein ablehnen. Inzwischen ist jedoch das Parteiorgan, die „Arbeiterzeitung", von einem Verbreitungsverbot betroffen worden. Die sozialdemokratische Presse erklärt dazu, daß dadurch natugemäß die Verhandlungen ehr erschwert würden. Auch ist die Veröffentlichung der sozialdemokratischen Stellungnahme offenbar wegen dieser Angelegenheit hinausgeschoben worden.

Feuer im Parlament

Wien, 22. Januar.

Im Parlamentsgebäude brach am Montag nachmittag aus unbekannter Ursache ein Kabelbrand aus. Das Feuer war im Kellerraum des Parlaments entstanden und verbreitete sich unter starker Qualmverbreitung mit großer Geschwindigkeit. Vor dem Parlament hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Der Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Oesterreichischer Handelsminister reist mit Mannequins!

Werbedienst mit Schrammelmusik.

Kopenhagen, 22. Januar.

Unter der Ueberschrift „Ungewöhnliche Methoden zur Förderung des Exportes" meldet „Politiken" aus Stockholm, daß der österreichische Handelsminister Stockinger in Stockholm zu Wirtschaftsverhandlungen eingetroffen sei. In seiner Begleitung befinden sich etwa 16 Mannequins, die dazu bestimmt sind, die neuesten Erzeugnisse Wiener Modehäuser vorzuführen. Dieser merkwürdigen Handelsdelegation ist ein Orchester in Stärke von 5 Mann attachiert, das bei den Modevorführungen Wiener Schrammelmelodien zum besten geben wird.

Prüfung der deutschen Antwort

Begutachtung durch die zuständigen Ministerien. — Bisher keine Beschlüsse

Paris, 22. Januar.

In der heutigen Sitzung des französischen Ministerrats referierten Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Paul-Boncour über den Inhalt der deutschen Antwortnote.

Es wurde zunächst nur beschlossen, die Note dem Kriegsminister sowie dem Marine- und Luftfahrtminister zuzuleiten, damit diese ihre Begutachtung vornehmen können. Beschlüsse politischer Natur wurden in der heutigen Sitzung nicht gefaßt.

Eine Beschlußfassung zu der deutschen Antwortnote soll, wie in Pariser Kreisen verlautet, in der nächsten Sitzung des Ministerrats erfolgen.

Skandalöser Zwischenfall im Justizpalast

Paris, 22. Januar.

Die Stawiskij-Angelegenheit führte am Montag zu einem Zwischenfall in den Wandelgängen des Justizpalastes.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Hesse hat seine Wiederwahl zum Vizepräsidenten der Kammer abgelehnt, weil er Stawiskij als Rechtsbeistand beraten hat. Hesse erschien nun im Justizpalast in der Anwaltsrobe und wurde deswegen von seinem Kollegen Lhermitte zur Rede gestellt. Ein Wort gab das andere, bis Lhermitte an Hesse die Aufforderung richtete, unverzüglich den Justizpalast zu verlassen.

Hesse antwortete ihm mit einem Faustschlag ins Gesicht. Die Streitenden wurden schließlich durch herbeieilende Rechtsanwälte und Beamte des Justizpalastes getrennt.

Der Vorfall wurde vom Vorsitzenden der Pariser Anwaltskammer zu Protokoll genommen und dürfte weitere Folgen haben.

* * *

Die französische Propaganda arbeitet gern mit der kühnen Behauptung, daß sich das Schöne, Große und Bewunderungswürdige einmalig in Frankreich offenbart habe und daß die anderen Nationen es als besondere Gunst des Schicksals ansehen müßten, daß sie an der Fülle des französischen kulturellen Lebens teilhaben könnten. Diese Behauptung ist zu denen zu rechnen, die durch ständige Wiederholung nicht an Berechtigung und Wahrheit gewinnen.

Die hohe Meinung, die der Franzose von sich und seinen Einrichtungen hat, verleitet ihn oft dazu, sich die Rolle des Weltenrichters anzumaßen und bei den anderen Völkern nach „Sünden" und „dunklen Punkten" zu forschen. Im Augenblick steht Frankreich im Mittelpunkt der Skandalchronik der Welt, die die immer neuen Weiterungen der Skandale mit offener Schadenfreude verfolgt und sich über die sog. klassische Demokratie, die sich in diesen Tagen so recht deutlich als ein einziger Sumpf entpuppt, ihre eigenen Gedanken macht. Kein Mensch kann behaupten, daß diese Skandale dem französischen Ansehen förderlich sind, insbesondere wird man gegen die in diesem Lande üblichen Auffassungen von der Pflicht, vom öffentlichen Wohl und Gut, den Methoden der Organisation und des staatlichen Regiments im allgemeinen die allergrößten Bedenken vorbringen können.

Die anderen Völker haben wahrlich keine Veranlassung, sich diese Art von Staatsweisheit und Moral zum Vorbild zu nehmen.

150 Dokumente verschwunden!

PAT. Paris, 22. Januar.

Wie „Le Temps" berichtet, sollte in einigen Tagen vor der Strafkammer eine mit dem Stawiskij-Skandal in Zusammenhang stehende Angelegenheit verhandelt werden. Wie es sich herausstellt, kann der Prozeß nicht stattfinden, da aus den Akten 150 Dokumente verschwunden sind. Die verschwundenen Dokumente betrafen die Personalien der Angeklagten sowie die Anträge des Untersuchungsrichters.

Die Nachricht vom Verschwinden der Gerichtsdokumente hat im Justizpalast größtes Aufsehen hervorgerufen.

Konferenz des ständigen Rates der Kleinen Entente

Anerkennung der Sowjetunion noch nicht erfolgt.

PAT. Agram, 22. Januar.

Die Konferenz des Ständigen Rates der Kleinen Entente, der Außenminister Dr. Benesch, Titulescu und Jeftitsch nahm den ganzen heutigen Tag in Anspruch und wurde abends beendet.

In einer Verlautbarung heißt es, daß die Minister die Meinungen über die internatinoale Lage und die politischen Geschehnisse der letzten Zeit, die die Kleine Entente angehen, ausgetauscht hätten.

In sämtlichen Fragen sei völlige Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt worden.

Gegenstand der Konferenz waren ferner die Abrüstungsfrage, der Balkanpakt sowie die Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn. Einer eingehenderen Erörterung wurde die Frage der Beziehungen zur Sowjetunion unterzogen.

Ogłoszenie

Zarząd m. Łodzi poszukuje w obrębie miasta zamkniętego pomieszczenia w budynku murowanym względnie fabrycznym z możliwością ogrzewania, który to objekt mógłby służyć na przechowywanie różnych ruchomości. Wymagana powierzchnia użytkowa około 1200 metrów kwadratowych.

Oferty należy składać bezzwłocznie w biurze Wydziału Gospodarczego przy ul. Narutomicza No. 65, pokój No. 8.

Łódź, dnia 23. I. 1934 roku.

7071 Zarząd m. Łodzi.

Pfannkuchen in der „ESPLANADA" bekannt durch ihre Güte zu 20 Groschen

Hirota über die japanische Außenpolitik

Zurückweisung der russischen Kriegsgerüchte

Tokio, 22. Januar.

Der Minister des Auswärtigen, Hirota, sprach im Abgeordnetenhaus über die japanische Außenpolitik.

Hirota begann seine Ausführungen mit einem Rückblick auf Japans Austritt aus dem Völkerbund am 27. März 1933, der notwendig geworden sei, weil sich Japan mit dem Völkerbund in der mandschurischen Angelegenheit über die zur Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten notwendigen Maßnahmen nicht habe verständigen können. Das bedeute jedoch nicht, daß Japan sich von der Gemeinschaft der Nationen trennen wolle. In diesem Zusammenhang gab Hirota der Hoffnung Ausdruck, daß

China

in der Lage sein werde, seine Bemühungen um Frieden und Stabilisierung mit denen Japans zu vereinigen. Die tatsächliche Lage widerspreche allerdings solchen Hoffnungen. China habe seine japanfeindliche Politik noch nicht eingestellt. In den Beziehungen zu

Rußland,

die seit dem Pekinger Vertrag von 1925 normal gewesen sein, mache sich leider in letzter Zeit ein Wandel geltend. Es sei überraschend und bedauerlich, daß die Sowjetunion im Rundfunk und in der Presse Gerüchte über Japan im Umlauf setze, wie z. B., daß Japan an der russisch-mandschurischen Grenze neue militärische Vorbereitungen treffe. Nichts davon sei wahr. Japan werde auch in Zukunft wie in der Vergangenheit Sowjetrußland im Geiste der Loyalität gegenüberstehen. Zwischen den

Vereinigten Staaten

und Japan schwebe derzeit keine Frage, deren Lösung irgendwelche Schwierigkeiten bieten könnte. Japan habe nicht den Wunsch, irgendeinen Konflikt mit den Vereinigten Staaten zu entfesseln, es sei im Gegenteil lebhaft um ein freundschaftliches Verhältnis zu Amerika bemüht. Ueber die Beziehungen zum Britischen Reich erklärte Hirota, die überlieferungsmäßige Freundschaft, die beide Mächte verbindet, bestehe auch heute noch unvermindert fort.

Zum Schluß der Rede wird auf die allgemeine wirtschaftliche und politische Unsicherheit in der Welt hingewiesen, die jeden Augenblick das internationale Gleichgewicht zu zerstören drohe. Das Vertrauen zwischen den Nationen der Erde habe beträchtlich abgenommen.

Trotzdem habe man beim Versuch der Regelung jeder beliebigen internationalen Frage keinerlei unüberwindliche Schwierigkeit zu fürchten, solange jedes Volk bestrebt sei, der Lage anderer Völker Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er habe die Ueberzeugung, daß auch die anderen Mächte die Lage Japans, wie sie durch die Natur und durch die Notwendigkeit gegeben sei, schließlich so zu verstehen lernten, wie sie verstanden werden müsse.

*

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers Araki noch nicht angenommen.

Die japanische Presse glaubt, daß Araki nach Wiederherstellung seiner Gesundheit auf seinen Posten zurückkehren werde.

Versuche mit neuen Unterseebooten

Tokio, 22. Januar.

Die japanischen Flottenbehörden machen zur Zeit in Ito Versuche mit einem Zwergunterseeboot, das nur 9 Meter lang ist und eine Besatzung von 4 Mann hat. Der Querschnitt beträgt 2½ Meter. Es wird von elektrischen Batterien getrieben und soll bis auf rund 160 Meter Tiefe gehen können.

Zusammenarbeit von USA und Lateinamerika

Das Ergebnis der Südamerika-Reise Hulls. — Anerkennung der neuen Kuba-Regierung bevorstehend

Washington, 22. Januar.

Der von einer längeren Reise durch Südamerika zurückgekehrte **Staatssekretär Hull** konnte als Ergebnis seiner Verhandlungen mit den leitenden Politikern aller lateinamerikanischen Staaten bedeutende Besserungen der allgemeinen Stimmung und begründete Aussicht auf eine engere Zusammenarbeit sämtlicher amerikanischen Staaten feststellen.

Als Beispiel erwähnte Hull vor allem das Zustandekommen des Weihnachtswaffenstillstandes im Chaco-Gebiet. Ein weiteres Zeichen für die Absicht der Vereinigten Staaten, mit den südamerikanischen Republiken zu einer engeren Zusammenarbeit zu kommen, ist die am Montag zusammengetretene

Konferenz im Weißen Hause,

zu der Präsident Roosevelt sämtliche diplomatischen Vertreter der süd- und mittelamerikanischen Staaten einberufen hat, um mit ihnen die Frage der Anerkennung der neuen kubanischen Regierung zu besprechen. Von Staatssekretär Hull wird darauf hingewiesen, daß es das erste Mal sei, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten eine Konferenz einberufe.

Die Tatsache beweise den Willen der amerikanischen Regierung, den außenpolitischen Grundsatz Roosevelts der „gutnachbarlichen Beziehungen" in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die amerikanische Regierung werde nach Anerkennung der neuen kubanischen Regierung bestrebt sein, der kubanischen Regierung baldigst „wieder auf die Beine zu helfen". Auch hierbei sei sie bereit, mit den lateinamerikanischen Staaten zusammenzuarbeiten. Ein weiterer Programmpunkt sei der

Abschluß einer Reihe von zweiseitigen Zoll- und Handelsverträgen,

in denen jedoch allen anderen Staaten die bedingte Meistbegünstigung angeboten werden solle. Staatssekretär Hull hofft bald mit Präsident Roosevelt über eine Botschaft an den Kongreß verhandeln zu können, in der die Ermächtigung zum Abschluß solcher Verträge mit allen fremden Mächten gefordert werden soll. Das Ziel der amerikanischen Handelspolitik sei, über möglichst viel Waren, bei denen das Konkurrenzproblem nicht so drohend sei, Handelsabkommen abzuschließen.

Ein zweiter Hamburger Kommunistenprozeß

Hamburg, 22. Januar.

Vor dem hanseatischen Sondergericht begann am Montag ein Prozeß, der sich mit den Sprengstoffanschlägen beschäftigt, mit denen die Kommunisten nach der politischen Neuordnung in Deutschland Anfang 1933 im Gesamtrahmen zahlreicher Einzelterroraktionen den gewaltsamen Umsturz versuchten. 30 Kommunisten sind angeklagt, darunter auch der Arbeiter Sander, der wegen Ermordung des Hamburger Polizeiwachtmeisters Laukenmann zu 15 Jahren bezw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist. Dem jetzigen Prozeß liegen drei Straftaten zugrunde. Die erste war ein vollendetes Sprengstoffattentat am 1. April 1933 gegen ein SA-Lokal. Als Täter kommen 13 Angeklagte in Betracht. Sie warfen drei Bomben in das Lokal, von denen eine explodierte und erheblichen Sachschaden anrichtete. Die zweite Straftat war auch ein Sprengstoffverbrechen. Hier waren acht Täter beteiligt. Im dritten Fall wurde im Keller eines SA-Lokals in der Schuhmann-Straße eine Brandbombe gelegt, die aber nicht funktionierte. Der Prozeß wird etwa 10 Tage dauern.

Neue Betrugsaffäre

Sparer um 200 Mill. Fr. gebracht.

Paris, 22. Januar.

Der Direktor der Beamtenbank, Georges Alexander, gegen den die Polizei wegen ungeheurer Betrügereien gegenüber kleinen Sparern Vorführungsbefehl erlassen hatte, hat sich Montag nachmittag den Gerichten gestellt. Der Untersuchungsrichter hat gegen ihn Anklage wegen Betrügerei, Vertrauensmißbrauch und Verstoß gegen das Gesetz betreffs Gründung von Aktiengesellschaften erhoben und ihn sofort in Haft nehmen lassen.

Paris, 22. Januar.

Zu der Verhaftung des Bankdirektors Alexander wird gemeldet, daß das Gründungskapital der von ihm geleiteten Bank in Zeichnungen von Beamten bestand, die einen Teil ihrer Einkommen zur Verfügung stellen mußten. Auf diese Weise soll Alexander nicht weniger als 50 Millionen Franken zusammengebracht haben, für die er auf seinen Namen ausgestellte Obligationen ausgab. Mit dem so beschafften Gelde beteiligte er sich an einer Reihe von Unternehmungen und gründete eine Reihe eigener Gesellschaftten, die inzwischen Bankerott gemacht haben.

Man behauptet, daß die Summe, um die die kleinen Sparer durch Alexander gekommen sind, 200 Millionen Franken beträgt.

Bekanntlich trat auch Stawiskij zeitweise unter dem Namen Alexander auf, was dazu führte, daß auch die Beamtenbank des wirklichen Alexander im Zusammenhang mit der Stawiskij-Angelegenheit genannt wurde.

*

Bei erneuten Kundgebungen wurden in Paris 100 Personen verhaftet. Polizeibeamten sahen sich gezwungen, unbarmherzig vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Dabei wurde mancher Unschuldige getroffen. So ist auch einem Abgeordneten auf diese Weise eine gehörige Tracht Prügel verabreicht worden; im Gedränge hatte er nicht die Zeit gehabt, seine Papiere hervorzuholen. Auch einige Journalisten sind bei der Ausübung ihres Berufs von den Schlägen der Polizisten nicht verschont geblieben.

Kiew wird Hauptstadt der Sowjetukraine

PAT. **Moskau**, 22. Januar.

In einer soeben veröffentlichten Entschließung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetukraine wird mitgeteilt, daß die Hauptstadt der Sowjetukraine von Charkow nach Kiew übertragen wird; der Beschluß wird noch im Laufe dieses Jahres durchgeführt. Der Kongreß der kommunistischen Partei der Ukraine hat einen analogen Beschluß gefaßt, wobei zur Begründung hervorgehoben wird es sei der Zweck der Verfügung, die Konsolidierung der Industriezentren herbeizuführen; ferner komme darin der Wille zum Ausdruck, den Sitz der Regierung der Sowjetukraine sowie des zentralen kommunistischen Parteiapparates in die unmittelbare Nähe der landwirtschaftlichen Bezirke auf dem rechten Ufer des Dnjepr, die große Bedeutung haben, zu verlegen.

Russischer Kredit für die Türkei

Industrialisierung beabsichtigt.

PAT. **Angora**, 22. Januar.

Die Anatalische Telegrafenagentur meldet die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Türkei und der Sowjetunion, auf Grund dessen die Türkei einen Kredit von 8 Millionen Golddollar erhält. Diese Mittel sollen für den Ankauf von Maschinen verwandt werden, **die für die Industrialisierung des Landes benötigt werden.**

Annäherung zwischen Polen und Litauen?

Um die Polenreise des litauischen Prof. Birzyska ist mit Recht viel Aufsehen entstanden. Die amtliche PAT versichert zwar, daß es sich bei dem Aufenthalt des Professors in Wilna, Warschau und Krakau nur um die rein privaten Nachforschungen eines angesehenen ausländischen Gelehrten nach etwa in den alten polnischen Archiven vorzufindenden Dokumenten zur litauischen Frühgeschichte gehandelt habe. Wir können nicht wissen, ob diese Meldung von der gleichen Zuverlässigkeit ist wie etwa die PAT-Berichterstattung über den jüngsten polnisch-lettischen Grenzzwischenfall. Es wäre durchaus verständlich, wenn man die Oeffentlichkeit über Dinge, die vielleicht erst im Werden sind und deren endliche Gestalt noch nicht abzusehen ist, nicht vorzeitig unterrichten will. Immerhin — es ist noch nicht so lange her, daß niemand geglaubt hätte, daß Polen seine Archive litauischen Staatsangehörigen bereitwilligst öffnen würde, und zwar um so weniger, wenn es sich um einen Mann wie Prof. Birzyska handelt, der als Präsident der „Vereinigung zur Befreiung von Wilna" fungiert. Aber bereits im vergangenen Sommer ist einem litauischen Minister, dem eine nahe Anverwandte in Wilna gestorben war, die Einreise nach Nordostpolen gestattet worden, und es soll diesem Besucher sogar ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden sein. Diese beiden Herren reisten über Dünaburg ein und aus. Aber auch an der eigentlichen Wilnagrenze haben sich die Dinge gewandelt. Nicht nur der Kownoer Erzbischof hat 1933 direkt nach Wilna reisen dürfen: größere Gesellschaften von Kownoer und Wilnaer, natürlich meist jüdischen, Kaufleuten haben gleichfalls diese direkte Reise hin und zurück gemacht. Das Grenzschutzkorpskommando in Wilna gibt Passierscheine für die Wilnagrenze anscheinend ohne Schwierigkeiten aus, und die litauischen Passierscheine erhält man in Wilna, wenn man ein paar Tage warten und eine nicht unerhebliche Gebühr bezahlen will, durch Vermittlung des sog. „Einstweiligen Litauischen Komitees". Dieses Komitee besteht einstweilen schon 11 Jahre und ihm gehören eine Reihe hervorragender Litauer mit polnischer Staatsangehörigkeit an; daran, daß diesem Komitee trotzdem jetzt gestattet wird, gewissermaßen als inoffizielle Expositur der litauischen Grenzbehörden deren Passierscheine zu beschaffen, kann man die Größe des neuerdings von polnischer Seite Litauen bezeigten Entgegenkommens ermessen.

Polen und Litauen legen ganz offensichtlich mehr Wert darauf, miteinander in Fühlung zu sein, als früher. Die Wandlung in dieser Richtung begann im zweiten Teil der Amtszeit des Wojewoden Beczkowicz in Wilna und ist seit seiner Ernennung zum polnischen Gesandten in Riga auch nach außenhin deutlich geworden. Die Beziehungen, die bei der Erteilung von polnischen Einreisevisen an Litauer durch die Rigaer polnische Gesandtschaft angeknüpft werden, werden zweifellos gepflegt; auf diesem Wege hat es sicherlich auch die offiziöse „Gazeta Polska" erreicht, daß sie sich seit einigen Monaten durch einen polnischen Staatsangehörigen ständig in Kowno vertreten lassen darf. Darauf, daß auch der entscheidende Faktor in Polen unmittelbares Interesse an diesen Dingen nimmt, dürfte die Tatsache deuten, daß sich beim letzten kurzen Aufenthalt des Marschalls Pilsudski in Wilna der Rigaer Gesandte Beczkowicz dort zur Berichterstattung eingefunden hat. Andererseits: es sind auch für die Zukunft der polnisch-litauischen Beziehungen ungünstigere Symptome zu verzeichnen. Zu diesen zählt die kürzliche Uebersiedlung des bekannten „polnischen Litauers und litauischen Polen" Prof. Herbaczewski von Kowno nach Wilna; Herbaczewski, der seit einem Jahrzehnt unverdrossen für die polnisch-litauische Verständigung eingetreten ist, ist aus Kowno gerade vor der Bedrängung durch den Verband Prof. Birzyskas gewichen. Auch ein unmittelbarer Güterverkehr über die polnisch-litauische Grenze hat sich bisher ebensowenig wie der Floßverkehr polnischen und russischen Holzes auf der litauischen Memel ermöglichen lassen. Soweit es einen polnisch-litauischen Warenverkehr gibt, nimmt er unverändert den Weg über die Bahnstation Raczki im Bezirk Suwalki nach Ostpreußen und auf deutschem Gebiet über Eydkuhnen den weiteren Weg via Wirballen nach Litauen. Der Wasserweg auf der Memel ist an der polnisch-litauischen Grenze weiter gesperrt. Die Industrie- und Handelskammer Wilna scheint so wenig Hoffnung zu haben, in absehbarer Zeit für die nordostpolnischen Ausfuhrwaren den Weg nach den Häfen Memel und Libau freizubekommen, daß sie sich neuerdings sehr für den endlichen Beginn des lange geplanten Hafenbaus in Druja an der Düna einsetzt, der im Zusammenhang mit dem gleichfalls geplanten Fortbau der neuen Bahn Druja—Woropajewo in südlicher Richtung gegen Lida zu dem Wilnagebiet einen neuen gangbaren Ausweg zur See wenigstens für sein Holz eröffnen soll.

Offiziell ist noch kein Schritt zur Wiederaufnahme polnisch-litauischer amtlicher Beziehungen getan worden, und doch stehen Polen und Litauen offiziell einander nicht mehr so gegenüber, wie noch vor einiger Zeit. Sonst wäre es gänzlich unmöglich gewesen, daß die russische Regierung in Kowno ihre und der Warschauer Regierung Garantie für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Baltikum anbieten konnte. Aus Litauen sind denn auch auf diesen Vorschlag hin ganz andere Töne hörbar geworden, als mannoch vor wenigen Jahren hätte erwarten können; nicht Litauen, sondern Finnland ist es dieses Mal gewesen, das die Baltikumpaktpläne vorläufig zum Scheitern gebracht hat. Und dies ist das deutlichste Zeichen dafür, daß sich der Stand der Dinge zwischen Polen und Litauen weitgehend geändert hat. A.

Zur kirchlichen Lage

Im Posener Zeitungsdienst, den vom Evangelischen Preßverband in Polen zu Posen herausgegebenen Mitteilungen, finden wir die folgende Betrachtung aus der Feder von Lic. Dr. Kammel:

Der bewährte und jetzt besonders wichtige Grundsatz, daß man reichsdeutsche Organisationen und Formen im Ausland und auch im Auslanddeutschtum nicht nachahmen darf, hat sich auch auf kirchlichem Gebiet als richtig erwiesen. Mit großen Hoffnungen sahen diesseits und jenseits der Grenze viele den „Deutschen Christen" entgegen. Man erwartete von ihrer Tatkraft eine stärkere Volksverbundenheit der Kirche, eine entschiedenere volksmissionarische Haltung und glaubte, daß dadurch das ganze Volk besser mit den Kräften des Evangeliums durchdringen würde. Diese Hoffnungen sind schwer enttäuscht worden. Im ersten Anlauf ist es zwar gelungen, die langersehnte, einheitliche deutsche evangelische Kirche zu schaffen. Diese Kircheneinheit hat inzwischen manche Belastungsprobe überstanden, von dem bedauerlichen Streit um den Reichsbischof und den unmöglichen Staatskommissaren angefangen bis zu der verheerenden Sportpalastversammlung, die sogar die Grundlagen des Bekenntnisses, der Bibel und des Evangeliums anzutasten wagte. Daß die Kirche das alles überstanden hat, ohne sich wieder in ihre einzelnen Teile aufzulösen, ist ein Zeichen, wie stark der Wunsch nach einheitlicher, kirchlicher Gestaltung überall ist.

Aber die große Krise ist noch nicht zu Ende. Die unheilvolle Sportpalastversammlung hat zwar geholfen, daß man sich weithin wieder auf die unverrückbaren Grundlagen der Kirche besann und sich trotz aller Drohungen zu mannhafter Verteidigung entschloß. Nach Möglichkeit vermied man es, den kirchenpolitischen Streit in die Gemeinden zu tragen und die Gesamtheit der Gemeindeglieder für diesen Kampf aufzubieten. Die Opposition begnügte sich, einen Pfarrernotbund zu gründen, in dem die Geistlichen für ihre Gemeinden Evangelium und Kirche verteidigen. Der viel umfehdete Bischof Hessenfelder hat inzwischen alle seine Aemter niedergelegt, aber das gleiche haben auch die Mitglieder des Kirchenministeriums getan, das seitdem viele Wochen nicht mehr besetzt werden konnte. Damit war die gesetzgeberische Tätigkeit der Kirche gelähmt. Gegen die Kirchengesetze, die der Reichsbischof trotzdem erließ, haben die Bischöfe der Landeskirchen Einspruch erhoben, so daß sie wieder aufgehoben werden mußten. Selbst dem Reichsbischof, Ludwig Müller, wurde in unmißverständlicher Weise der Rücktritt nahegelegt, besonders nachdem er die evangelischen Jugendvereine fast restlos in der Hitlerjugend aufgehen ließ. Inzwischen ist eine Art Burgfrieden geschlossen worden, der die Hoffnung geweckt hat, daß die kirchliche Lage baldigst geklärt werden soll.

Diesem Wunsche können auch wir uns nur anschließen, die wir mit Trauer und Beschämung den reichsdeutschen, kirchlichen Verhältnissen gegenüberstehen, ohne sie ändern zu können. Wir hatten gehofft, daß die kirchliche Bewegung eine innere Belebung unserer Mutterkirche herbeiführen und daß dies seine Rückwirkungen auch auf die hiesigen Gemeinden haben würde, im Sinne einer stärkeren volkskommissarischen Einstellung, einer Art Erweckungsbewegung, die von bleibendem Segen für unsere Kirche sein würde. Wir sind wieder um eine Enttäuschung, aber auch um eine Erfahrung reicher. Wir dürfen uns nicht begnügen, die reichsdeutschen Fehler zu vermeiden, sondern müssen uns auf unsere eigenen Kräfte besinnen und durch doppelte Kirchentreue in unseren Gemeinden beweisen, daß wir hier in Polen keine sterbende Kirche sind, sondern eine lebendige Kirche. Noch haben wir unsere evangelische Jugend. Wir wollen weiter durch treue Vereinsarbeit, durch Freizeiten und Konferenzen aller Art sie zu lebendigen Gliedern unserer Kirche machen, die da wissen, was sie an ihrem evangelischen Glauben haben. Die begonnene Männerarbeit muß gleichberechtigt neben die bisherige Frauenarbeit treten. Wenn wir einmal kirchlichen Stürmen und Erschütterungen von irgend einer Seite entgegengehen sollten, dann müssen Männer, Frauen und Jugend ihren Mann stehen und es verstehen, für ihre Kirche auch zu kämpfen und zu opfern. Wenn es so um unsere Gemeinden und unsere Kirchen steht, dann hat es keine Not.

Lic. Dr. Kammel.

10—15 Mill. Menschen sind in Rußland verhungert

Die New Yorker Zeitschrift „Nations Business" enthält in ihrer Dezember-Nummer v. J. einen Beitrag von Witing Williams, in dem der Autor über seine persönlichen Erhebungen in der Sowjet-Union zur Zeit vor und nach der neuen Ernte im Süden des Reiches berichtet, Erhebungen, die er nach vielfacher Vorbereitung vornahm, wobei er sich zeitweise selbst als Arbeiter in sowjetrussischen Betrieben einstellen ließ. In diesem Bericht der amerikanischen Zeitschrift ist ausgeführt:

Im russischen Pittsburg, d. h. im Donez-Gebiet der Ukraine, besichtigte ich Kollektive und Fabriken. Ich hatte persönliche Unterredungen 1. mit deutschen, französischen und amerikanischen Ingenieuren, mit Vertretern von Behörden und mit Fachleuten, die schon lange in Sowjet-Rußland ansässig und dort beruflich tätig sind; 2. mit Hunderten von Arbeitern, insbesondere in der Umgebung von Charkow, der Hauptstadt der Ukraine (diese Stadt hat mehr als 800 000 Einwohner). Hier besuchte ich vornehmlich dieselben Kohlenreviere und Erzgruben, die ich schon einmal im Jahre 1928 besichtigte. Alle diese Unterredungen ließen mich zu der Ueberzeugung gelangen, daß im letzten Winter und Frühjahr volle 5 Millionen Menschen Hungers gestorben sind. Diese Feststellung erscheint in Amerika unwahrscheinlich... Alle Fremden, die in Rußland wohnen, schätzen die Zahl der Gestorbenen noch höher. Die letzte Hungerkatastrophe war fürchterlicher, als die im Jahre 1921; denn dieses Mal fehlten zur Milderung der Not die seinerzeit verwendeten 70 Millionen Dollar. Die **Russen** diskutieren untereinander, ob es **15 Millionen oder nur 10 Millionen sind,** die dieses Mal bereits am Hunger starben. Der Arzt darf über behördlichen Befehl nur „Herzensschwäche" oder „Uebermüdung" als Todesursachen angeben.

Im August wurde den **ausländischen Korrespondenten in Moskau** verboten, in denjenigen Gebieten zu reisen, die ich bereiste. Ein bekannter Auslandkorrespondent (Duranty?) verhöhnte und verlachte einen jeden, der über die Hungersnot schrieb. Jetzt berichtet er selbst „aus zuverlässigen Quellen", daß 5 Millionen Menschen Hungers starben.

Eine andere Ursache, weswegen die Amerikaner über die Verhältnisse in der Sowjet-Union so mangelhaft unterrichtet sind, liegt in der während einiger Zeit besonders verschärften Zensur.

Die „Potemkinschen" Vorführungen

Witing Williams beschreibt in demselben Bericht den folgenden, in Jalta (Schwarzmeer-Gebiet) im Herbst stattgehabten Vorfall: Die Bewohner der Stadt Jalta wußten nicht, weshalb der Marktplatz eines Morgens plötzlich von Zusammengebrochenen, vor Hunger bettelnden Scharen gesäubert wurde, bis sie um 11 Uhr vormittags etwa hundert fremde Touristen erblickten. Ich selbst sah einige Stunden vor dem Kommen der Fremden Kinder und Erwachsene, die an Hungerqualen litten. (Man erkennt das an den aufgedunsenen Gesichtern.)

Der Amerikaner führt hierauf in seinem Bericht **Gespräche mit örtlichen Einwohnern** an, die er während seiner Studienreise im Herbst vorigen Jahres im Süden Sowjetrußlands gehabt hat. Einzelne Stellen aus diesen Gesprächen seien hier mitgeteilt. So sagte ein Bauer: „In meinem Dorf sah ich regelmäßig jeden Tag an 20 Leichen; oft waren es bis 50. Sie gehen aus, um etwas zum Essen zu suchen. Plötzlich fallen sie hin vor Entkräftung und bleiben dann liegen. Sie sind zu schwach, um aus eigener Kraft sich wieder zu erheben; so sterben sie..." — Ein anderer Bauer erzählte: „Den Hungertod vor Augen, flüchteten die Dorfbewohner in die Städte. Dort entledigten sie sich ihrer Kinder, um ihnen als „unterstandslosen Waisenkindern" vielleicht die Möglichkeit einer Rettung zu bieten..." — Ein Arbeiter des Donez-Gebiets teilte mit: „Die Lage der Arbeiter im Donez-Gebiet ist heute viel schlechter, als dies im Jahre 1928 der Fall war. Die Parole lautet heute: Heute arbeiten, morgen hungers sterben." — Ein anderer Arbeiter sagte: „Wenn ich jeden Tag auch 2 bis 4 Rubel verdiene, so werde ich wohl doch am Hunger sterben. Wir sind immer hungrig. Den kommenden April werden nur starke Naturen erleben..."

In dem Bericht des Amerikaners heißt es dann: Ganz Rußland war froh über die neue gute Ernte. Aber die **Tragödie liegt darin, daß auch die neue Ernte zur Linderung der Hungersnot nicht viel beiträgt.** Weswegen gerade die Bauern die größte Not leiden? Weil, wenn sie den Staatsangestellten im Umkreise von 15 bis 20 Meilen nicht 100 Prozent der gesamten Ernte abliefern, sie sich darauf gefaßt machen müssen, daß eine Abteilung mit Maschinengewehren angerollt kommt! Auch die „beste Ernte" kann den Hunger zur Folge haben, 1. wenn die Regierung in den Armeespeichern große Vorräte ansammelt; 2. wenn die Regierung zuviel ausführt, um entweder die eigene Valuta zu stützen oder die ausländischen Kredite aufrechtzuerhalten; 3. wenn die Regierung der Ansicht ist, daß der Tod am Hunger einiger Millionen Menschen, die Bauern auf dem Lande und die Arbeiter in den Fabriken von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit ihr „überzeugen" wird.

Eine Folgeerscheinung ist, daß aus den verschiedenen Gebieten Rußlands die Nachrichten über eine „passive Resistenz" der örtlichen Bevölkerung sich überstürzen.

Sowjet-Jugend

Wenn von dem Heer aufsichtsloser Kinder in Rußland vielfach die Rede ist, so erfährt die Kulturwelt um so weniger, wie es um die Entwicklung derjenigen Kinder steht, die unter elterlicher Aufsicht heranwachsen. Zerstreut findet sich jedoch in der Sowjetpresse soviel Material über die Sowjetjugend, daß sich ein klares Bild ergibt. Die Sowjetpresse sieht sich gezwungen, über den Geist und die Gewohnheiten dieser Kinder zu klagen. Sie nennt das „Selbstkritik", sie bringt Beispiele von Gerissenheit, Frechheit, grenzenloser Verwilderung, von einer Disziplinlosigkeit, die man sich im übrigen Europa gar nicht vorstellen kann. Es sind Notschreie, die die Sowjetpresse damit bekannt macht. Notruf ohne Hoffnung auf Abhilfe, denn die Presse kann es nicht wagen, das ehrliche Bekenntnis abzulegen, daß das Wesen des Bolschewismus selbst die Ursache einer derartigen Verwilderung geworden ist, daß der herrschende Bolschewismus selbst sich schmerzhaft getroffen fühlt. Ungeachtet der elterlichen Aufsicht über diesen Teil der Sowjetjugend hat es der Bolschewismus dahin gebracht, daß der elterliche Einfluß völlig ausgeschaltet erscheint. Ausnahmen werden sehr gering sein. Den Kindern ist alles Sowjetische zuwider, besonders da, wo sie sich in ihrem grenzenlosen Freiheitsdrang beengt fühlen, weder von den Eltern noch vom Staate dulden sie Bevormundung, aber wo der Sowjetismus Vorteile bietet, werden sie zum Schaden der Partei ausgewertet.

Gib von Deinem Brot den hungernden Volksgenossen!



[27

„Aber, meine Herrschaften, wir sitzen hier herum und ich rede Ihnen Unsinn vor. Das kommt davon, wenn man nicht gewöhnt ist, mit Menschen zusammen zu sein. Ich habe noch nicht einmal der Bergern Bescheid gesagt. Aber heute ist Sonnabend, da kommen die Jungens vom Pensionat herüber, da hat die Alte sicher ohnehin etwas Gutes gekocht."

Koltau hatte geklingelt, und bald darauf erschien eine alte, sehr reinlich aussehende Frau mit einem faltigen, gutmütigen Gesicht.

„Bergern! Wir haben heute noch mehr Besuch! Graf Altenberg und seine Sekretärin werden mit uns essen. Aber es bleibt wie immer, wenn die Bengels da sind: einfach und ungeniert. Meinen Gästen wird das sicher so recht sein."

Altenberg und Leonore nickten zustimmend.

„Die Jungens sollen gleich ins Wohnzimmer kommen, wenn sie da sind. Gucken Sie sie an, Bergern, daß sie ordentlich aussehen."

Knicksend verschwand die Alte.

„Das ist mein Faktotum!" erklärte Koltau. „Sie ist seit meiner Heirat bei mir, und ich kann mich fest auf sie verlassen. Aber wir wollen ins Wohnzimmer hinübergehen. Dort ist es gemütlicher als hier."

Koltau schritt seinen Gästen voran. Man ging über die Diele, und sie traten in ein Zimmer, das Leonore auch gleich wiedererkannte. Es war auch von ihren Eltern als Wohnzimmer benutzt worden. Das Zimmer hatte sich kaum verändert.

Dort in der Fensternische stand noch der kleine Nähtisch, an dem Regina immer gesessen und scheltend die Löcher zugenäht hatte, die der Wildfang Leonore sich in die Kleider riß.

Die alten Biedermeiermöbel waren immer noch sehr hübsch. Sie hatten einen neuen Stoffbezug bekommen, das sah Lore auf den ersten Blick. Und dort — das Bild, kannte sie auch nicht. Ein rundes, frisches Frauengesicht mit einem Stumpfnäschen und kindlichen blauen Augen, die fast ein wenig verwundert in die Welt sahen. Darüber eine schmale Stirn, die fast erdrückt wurde von der Fülle des hellblonden Haares, das sich in zwei dicken Flechten um den Kopf legte.

Lore war ganz versunken in das Bild, das ihr besonders gut gefiel. Diese Baronin Koltau mußte ein famoser Mensch gewesen sein!, dachte sie bei sich.

Erst durch eine Frage Koltaus kam sie wieder zu sich.

„Und wann wollen Sie reisen, Rudolf?" fragte er.

Rudolf Altenberg lehnte lässig in einem Sessel. Es sah aus, als ob er mit seinen Gedanken woanders sei.

„Mitte oder Ende nächster Woche, Viktor. Es kommt ganz darauf an, was Professor Beilschmitt mir antworten wird. Ich brauche zu meinen Vorträgen einige Bilder und Filme und muß warten, bis sie ganz fertig sind. Das wird bis Mitte oder Ende nächster Woche der Fall sein. Die Vortragstermine werden dann in München festgesetzt. Ich denke, daß ich mit Würzburg anfangen werde. Die geographischen Gesellschaften, in denen ich sprechen werde, sind mit jedem Termin zufrieden. Sie werden dann irgendeinen anderen Vortrag verschieben, wurde mir allenthalben versichert."

„Ich freue mich ja für Sie, Rudolf. Sie werden sicher Befriedigung haben und Erfolg, und das gönne ich Ihnen von Herzen. Es tut mir nur leid, solange auf Ihre Gesellschaft verzichten zu müssen, die mir geradezu Bedürfnis geworden ist."

„Es dauert ja nicht lange, Viktor. Die Vorträge finden in schneller Aufeinanderfolge statt; es ist nur ein Anfang. Das Gros der Vorträge kommt erst im Herbst, da werden wir in vielen Städten sprechen und unsere Filme zeigen."

In diesem Augenblick wurde es draußen lebendig.

Man hörte Jungensstimmen, fröhliche Rufe, Füßescharren.

„Da sind sie, meine Jungens!" sagte Viktor Koltau. Ein freudiger Schein ging über sein Gesicht.

Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen. Ein zehnjähriger Bengel rannte ins Zimmer, fiel dem Vater um den Hals und küßte ihn auf den Mund.

„Vati, lieber Vati!"

Und ehe der Vater etwas sagen konnte, sprudelte er weiter:

„Da sind wir, Vati! Und ich muß dir viel erzählen. Ein neues Reißbrett muß ich haben und Tusche und ein Lineal. Und ein neues Fahrrad brauche ich auch; das meine ist futsch, hat eine Acht bekommen. Der Kümmelpeter, das Riß, ist mir mitten in die Karre gegondelt. Na, viel war ja nicht mehr damit los; ist weiter kein Schaden, daß es hin ist. Und dann mußt du mir auch noch Reisegeld geben, Vati. Doktor Schmidt macht mit uns eine Reise ins Riesengebirge; mehr als fünfzig Mark wird es nicht kosten, sagt er. Nicht wahr, Vati?"

Koltau unterbrach seinen Jüngsten.

„Das ist ein bißchen viel auf einmal, was du mir da mitbringst, Kerlchen. Na, wir wollen mal sehen. Zuerst mußt du jetzt mal unsere Gäste begrüßen."

Erich Koltau sah jetzt erst, daß der Vater nicht allein war.

„Onkel Altenberg — du? Das ist aber fein, daß du mal da bist!"

Stürmisch begrüßte der Junge den Grafen, den er gut leiden konnte. Dann stand er vor Lore, die ihm ihre Hand entgegenstreckte.

„Das ist Fräulein Siebenhühner, meine Sekretärin!" stellte der Graf vor.

Leonore war entzückt von dem frischen Bengel. Alles an ihm war gesund und frisch. Es war ein reizendes Knabengesicht, das aus dem weißen Schillerkragen herausah.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 23. Januar 1934.

Ein Mensch, der sich selbst noch nicht abgestorben ist, wird schnell versucht und leicht überwunden durch jede Kleinigkeit.
Thomas v. Kempen.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1840 * Der Physiker Ernst Abbe in Eisenach († 1905).
1883 † Der französische Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris (* 1833).
1922 † Der Musikdirigent Arthur Nikisch in Leipzig (* 1855).

Sonnenaufgang 7 Uhr 38 Min. Untergang 16 Uhr 11 Min.
Monduntergang 1 Uhr 40 Min. Aufgang 10 Uhr 12 Min.

Mensch und Aufstehen

Das Sprichwort: „Morgenstund' hat Gold im Mund!" hat sicher keiner im Winter verfaßt!

*

Der Frühaufsteher ist der sparsamste aller Menschen, denn er spart das Kostbarste, was es gibt: Zeit!

*

Jeder, der in einem kalten Zimmer früh aufsteht, kommt sich vor wie ein Held!

*

Dem Frühaufsteher gehört die Welt!

*

Nie sind die Beziehungen des Menschen zu seinem Bett so warm wie gerade im Winter!
Smada.

Steuerkalender für Februar

p. Die Finanzkammer in Lodz gibt bekannt, daß im Februar d. J. folgende Steuern zu zahlen sind:

Bis zum 15. Februar die Monatsrate auf die Gewerbesteuer in Höhe der Steuer des im Januar erzielten Umsatzes der Handelsgeschäfte I. und II. Kategorie und der Industriebetriebe der I.—V. Kategorie, die regelrechte Handelsbücher führen, sowie der zur Berichterstattung verpflichteten Unternehmen.

Sieben Tage nach erfolgtem Abzug ist die Einkommensteuer von den Dienstbezügen, Emeriturен und Entschädigungen für Lohnarbeit zusammen mit der Krisensteuer zu entrichten.

Bis zum 15. Februar ist die monatliche Anzahlung auf die außerordentliche Einkommensteuer der Notare, Hypothekenschreiber und Gerichtsvollzieher vom Monat Januar oder die Einkommensteuer von manchen Lohnbeschäftigungen zu entrichten. Bis zum 5. Februar ist die Steuer für den Verbrauch der elektrischen Energie seitens des Verkäufers der Energie aus der Zeit vom 16. bis 31. Januar zu entrichten, und bis zum 20. Februar d. J. dieselbe Steuer für die ersten 15 Februartage. Bis Ende des Monats — die IV. Vierteljahresrate der staatlichen Immobiliensteuer mit dem Krisenzuschuß. Gleichfalls bis Ende des Monats — die I. Vierteljahresrate der Steuer von Lokalen und unbebauten Plätzen.

Außerdem sind alle aufgeschobenen oder in Raten zerlegten Rückstände zu bezahlen, deren Zahlungsfristen auf den Februar fallen, sowie die Steuern, hinsichtlich welcher die Zahler Aufforderung mit der auf Februar lautenden Zahlungsfrist erhalten haben.

Im Dezember 33 Unternehmen eingegangen

× Im Dezember 1933 verzeichnete das Gewerbeamt I. Instanz in Lodz die Liquidierung von 33 Unternehmen; davon 26 Handels- und 7 Industrieunternehmen.

Verwirrung um die Versicherungen

ag. Bekanntlich sind die einzelnen Arbeitgeber verpflichtet, bis zum 10. Februar der Sozialversicherungsanstalt eine Aufstellung der Gebühren zuzustellen, die von den Arbeitern und Angestellten zu zahlen sind, und im Laufe des Januar die abgezogenen Beträge einzuzahlen. Obgleich nur noch kurze Zeit verbleibt, ist die Frage dieser Abzüge bisher noch nicht gelöst. Es ist nämlich nicht bekannt, in welchem Verhältnis die Gebühren den Kopfarbeitern abgezogen werden sollen und zwar mit Rücksicht auf die am 1. Januar erfolgte Teilung dieser Versicherungsgebühren zwischen der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter und der Sozialversicherungsanstalt. Außerdem ist auch nicht bekannt, welche Teile auf die einzelnen Versicherungen entfallen.

Ferner ist die Unfallversicherung noch nicht berechnet worden. Zwar ist in Nr. 1 des „Dziennik Ustaw" in dieser Frage eine Ausführungsverordnung erschienen, doch sind hier die Berechnungen äußerst kompliziert und lassen viele Zweifel aufkommen. Es wäre wünschenswert, wenn die Sozialversicherungsanstalt die bestehende Lücke ausfüllte, da die Gefahr besteht, daß die Verwirrung noch größer wird.

Die Staatsbeamten protestieren

× Durch eine vor einiger Zeit erschienene Verordnung erfolgte bekanntlich eine Neustaffelung der Gehälter der Staatsbeamten. An dieser Neustaffelung gewannen nur etwa 30 Prozent der Staatsbeamten, während der große Rest jetzt kleinere Gehälter bezieht.

Eine Sonntag in Warschau geschlossene Tagung der staatlichen und Selbstverwaltungsbeamten befaßte sich mit dieser Neuordnung der Gehälter und protestierte dagegen, daß der größte Teil der Staatsbeamten, der eben durch die Zeichnung der Nationalanleihe so viel für den Staat geopfert hat, nun wieder eine Verringerung seines Einkommens erleiden muß. Die Tagung fordert eine zweite Neustaffelung der Gehälter, eine Neuordnung der Vorschriften über die Altersversorgung, die in ihrer jetzigen Form den Staatsbeamten schädigen, sowie die Einführung von sog. Familienzuschlägen zum Gehalt für mittlere und niedere Beamte.

Besteuerung der Bridgespieler

× Auf der Suche nach Geldquellen zur Stärkung der Mittel der Selbstverwaltung für die Spitäler und die Behandlung unbemittelter Kranker ist das Innenministerium zu dem Entschluß gekommen, eine hohe Sondergebühr von den Spielkarten zu erheben. Die Karten sollen eine zweite Banderolle erhalten und um eine, je nach der Güte der Karte, gestaffelte Steuer teurer werden. Besonders hoch versteuert sollen die sogenannten gummierten Karten werden, die vorwiegend zum Bridge verwendet werden.

× **Die Registrierung der Verkehrsmittel.** Es wird daran erinnert, daß bereits mit der Registrierung aller Pferde- und Handwagen und der Fahrräder, sowie mit der Ausgabe der Registrierungsnummern begonnen worden ist. In Verbindung damit wird bekannt gegeben, daß die Besitzer von Pferdewagen eine Bestätigung über die Anmeldung ihres Gefährts im Gewerbeamt vorzeigen müssen und gleichzeitig die Breite des Gefährts und die Art des Geschirrs angeben müssen. Außerdem müssen Fahrradbesitzer, welche das 21. Jahr überschritten haben, mit entsprechenden Militärausweisen belegen können, daß sie ihrer Wehrpflicht gesetzmäßig nachgekommen sind. Endtermin für Anmeldung der Verkehrsmittel ist der 1. März.

Jeder Lodzer nur einmal jährlich im Theater

a. Den statistischen Angaben der Stadtverwaltung zufolge ist die Zahl der Besucher der Theater und Kinos im Jahre 1933 im Verhältnis zu 1932 um 41 Prozent zurückgegangen. In den Kinos sind im vergangenen Jahr 5 078 383 und in den Theatern 535 358 Eintrittskarten verkauft worden. In Erwägung gezogen wurden 33 Kinos, sowie das Stadttheater, das Populäre Theater und drei Revuetheater.

Der geringste Besuch in den Kinos war im Juli und August zu verzeichnen, der Höhepunkt wurde im Oktober erreicht. Entsprechend der Einwohnerzahl entfällt auf jeden Einwohner im Jahre ein Theaterbesuch und 9 Kinobesuche.

Mißglückter Erpressungsversuch

a. Vor einigen Tagen erhielt der Kaufmann A. Nojman, Nowomiejskastr. 4, einen vom „Verband der grünen Bande" unterschriebenen Brief, in dem Nojman aufgefordert wurde, zu einer bestimmten Zeit einem Boten 3000 Zloty auszuhändigen. Sollte das Geld nicht gezahlt werden, so würde ein Familienmitglied Nojmans ermordet werden. Wenn dies nicht helfe, werde Nojman selber daran glauben müssen.

Nojman besprach sich mit Nachbarn und beschloß, nicht die Polizei in Kenntnis zu setzen, sondern den Boten festzunehmen. Am Donnerstag erschien tatsächlich ein etwa 14 Jahre alter Bursche, der erklärte, er solle für den Verband ein Paket abholen. Nojman rief die Nachbarn herbei, nahm den Jungen fest und brachte ihn zur Polizei. Dort erklärte der Bursche, er sei von einem unbekannten Mann in das Geschäft Nojmans geschickt worden, um ein Paket abzuholen. Dafür habe er 2 Zl. erhalten. Der Unbekannte wollte auf ihn am Plac Wolnosci am Ausgang der Nowomiejskastraße warten. Wahrscheinlich hat dieser die Verhaftung seines Botens beobachtet und sofort das Weite gesucht.

a. **Verlängerung des Vertrages mit den Hauswärtern.** Vor einiger Zeit tauchte das Gerücht auf, daß die Verhandlungen zwischen den Hausbesitzern und den Hauswärtern auf Schwierigkeiten stoßen. Wie wir aber jetzt erfahren, ist die Frage des Tarifvertrages für das Jahr 1934 außerordentlich glatt geregelt worden. Da weder die Hausbesitzer noch die Hauswärter Aenderungen des Vertrages vom Jahre 1933 beantragt hatten, wurde dieser bis Ende 1934 verlängert.

a. **Er hat sie nur umgetauscht . . .** In das Schuhgeschäft von Jan Beldon in der Franciszkanskastr. 36 kam am 22. Dezember v. J. der Ladendieb Adam Strykowski, der sich den Umstand zunutze machte, daß sich sehr viel Kunden im Laden befanden, und ein Paar neue Schuhe anzog. Die alten ließ er zurück und wollte sich entfernen. Er wurde aber angehalten und der Polizei übergeben. Gestern erklärte er dem Stadtrichter, er habe nicht gestohlen, sondern nur seine alten gegen neue Schuhe umgetauscht. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

× **Ein Sonntagsjäger.** Gestern verletzte der Leiter der Gartenbauarbeiten während einer Jagd auf wilde Kaninchen, im Garten der städtischen Baumschule durch einen Fehlschuß den Wärter Josef Szymanski derartig schwer am Bein, daß dieser ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Lodzer Witz vom Tage

Stoßseufzer.

„Schreckliches Wetter, mal kalt, mal warm. Man weiß gar nicht, was man versetzen soll."

Von Schlöpsecken und Tugendsamen

Für und wider die Ehe.

Heiraten oder nicht heiraten... ist und bleibt eine ewig junge Frage. Tief wurzelt im Volk das gesunde Gefühl der Ablehnung des ehelosen Lebens „Denn en Minsch de nych freyet, iß as wie en Waterrad, steit dat stille, so verstockt et, un nuett kenem Möller wat."

Die Unverheirateten versuchten sich auf ihre Weise zu trösten durch erbitterte Anklagen gegen den Ehestand. „Jedoch du nemmest für eine, was du wöllest, so bekommst du ein meister über dich, die dir allzeit wider heffzet, gleich als ein böser hundt. Dies ist der weiber natur und brauch, daß sie allzeit den maennern widerreden and antwort geben. Dann sie volgen irem natürlichen Ursprung nach, nemlich dieweil sie auß einem krummen ripp gemachet sein, so bellen sie allzeit hervider." Diese etwas kräftigen Worte finden wir beim alten Geiler.

In der Predigt „von bösen und zornigen weibern und ihren sitten" lesen wir, „Derhalben soll sich ein jeder Mensch fürsehn und Gott höchlich bitten, das er im ein fromb und gottesförchtig weib wölle bescheren, denn wer ein fromme fraw bekompt, der hat etwas großes, wer aber ein böses und zenkisch weib bekompt, der hat nimmer kein ruh, früh noch spat. Vor solchen argen, schnöden, nichtswertigen und verfluchten schlöpsecken wolle Gott einen jeden frommen mann trewlich und väterlich behüten..."

Von seiten der Frau findet sich in alten Schriftstücken und Zeitdokumenten nur äußerst selten ein Widerwille gegen die Ehe. Im alten Grönland wurden allerdings die Töchter des Landes mit Stockschlägen und Bedrohungen von seiten der Eltern zum Eingehen einer Ehe gezwungen. Das umworbene Mädchen pflegte sich zu Boden zu werfen und alle Anzeichen von Entsetzen und Schrecken von sich zu geben, aber dies sonderbare Benehmen gehörte dort zum „guten Ton".

Im großen und ganzen klagen nur wenige Frauen über die Männer. Wohl findet sich schon bei Aristophanes und auch bei Hans Sachs manch kräftiges Weiberschimpfwort über die Liederlichkeit der Ehegatten, aber erbitterte Ehefeinde, wie es zu allen Zeiten unter den Männern gegeben hat, kommen unter den Mädchen doch selten vor. „Einem rauhen Gatten zu gehorchen, ist Pflicht und Trost..." läßt der große Frauenherzenkenner Goethe seine Iphigenie sagen.

Bruder Berthold von Regensburg richtet seine große Predigt gegen die Ehelosigkeit denn auch wohlweislich an die Jünglinge. „Darum, du junge Welt, geh schleunig in starker Buße in dich und zur Ehe, oder mit der Ehelosigkeit auf den Grund der Hölle." „Bruder Berthold, ich bin noch ein junger Knabe und die mich gern nähme, die will ich nicht und die ich gerne nähme, die will mich nicht." „Nun, so nimm aus aller Welt eine zur Ehe. Willst du die eine nicht, so nimm die andere; willst du die kurze nicht, so nimm die lange; willst du die lange nicht, so nimm die kurze; willst du die weiße nicht, so nimm die schwarze; willst du die schlanke nicht, so nimm die dicke; nimm dir nur eine Ehefrau aus aller Welt." „Bruder Berthold, ich habe mein Brot noch nicht." „Ich höre wohl, du willst die Ehe nicht. Da du nun die Unehe willst, so nimm dir wenigstens nur eine einzige zur Unehe. Nimm dieselbe an die eine Hand und den Teufel an die andere, und nun geht alle drei mit einander zur Hölle..."

Wie sanft klingen daneben die Worte Martin Luthers: „Gott hat ein Männlein und ein Fräulein geschaffen, die sollen und müssen beieinander sein, wie er es verordnet hat: das ist nach seinem Willen..."
Eva Carlberg.

Deutsche Bergsteiger wieder im Himalaja

Von einem neuen Angriff auf den „Berg des Schreckens", den Nanga Parbat im Himalaja berichtet die „Neue Augsburger Zeitung". Danach hat in aller Verschwiegenheit Willy Merkl einer der bekanntesten südbayerischen Bergsteiger und Mitglied des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, eine neue Himalaja-Expedition zusammengestellt, die bereits im Februar ihre Ausreise nach Indien und in den Himalaja antreten wird. Eine Reihe der bekanntesten deutschen Bergsteiger wird mit Merkl den zweiten Angriff auf den Nanga Parbat, der mit seinen 8120 Metern der siebthöchste Berg der Erde ist, wagen. Die Expedition besteht nur aus Deutschen. Dr. Finsterwalder, dem durch eine Spende des Alpenvereins die Teilnahme ermöglicht wurde, wird vor allem die Gewinnung kartographischer Aufnahmen obliegen. Bechtold und Aschenbrenner haben Merkl bereits bei seiner ersten Nanga-Parbat-Expedition begleitet, Schneider und Wieland waren Dyrenfurths Begleiter bei dessen Angriff auf den Kanchendzönga im Jahre 1930. Merkl, Bechtold und Dr. Rächl hatten zusammen an der Deutschen Kaukasusexpedition im Jahre 1929 teilgenommen.

Für die Ueberempfindlichen

Immer wieder kommt es vor, daß überempfindliche und humorlose Menschen den Versuch machen, gegen Theatervorstellungen Sturm zu laufen, in denen ein Vertreter ihres Standes nicht übermäßig gut wegkommt.

In Döbeln gab man kürzlich „Krach um Jolanthe", was zur Folge hatte, daß sich die Polizei bei der Stadtverwaltung darüber beschwerte, daß im Städtischen Theater auf der Bühne ein Polizeibeamter veralbert werden dürfte.

Der Bürgermeister, Dr. Denneke, beantwortete, wie die „D.A.Z." schreibt, die Beschwerde auf folgende humoristische und darum besonders wirksame Art: „Er habe Kenntnis genommen davon, daß die Polizei von Döbeln sehr empfindlich in der Wahrnehmung ihrer eigenen Ehre sei, und könnte darum nicht verfehlen, seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß kurz zuvor die gleiche Polizei nichts dagegen unternommen habe, daß in einer Aufführung von „Zar und Zimmermann" ein auch nicht gerade sehr respekteinflößendes Subjekt als Bürgermeister auf der Bühne gezeigt wurde, obgleich doch die Polizei die Ehre des ihr vorgesetzten Bürgermeisters ebenso gewissenhaft zu verteidigen verpflichtet sei, wie ihre eigene Ehre."

Die Stuttgarter Jugend- und Familienbibel

Ein neuer Schlüssel zum Bibelbuch.

Von Pastor Buddeberg, Wuppertag-Elberfeld

Die Privileg. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart beschenkt uns im 400. Erinnerungsjahr der Herausgabe der ersten vollständigen Lutherbibel mit einem neuen Werk, von dem wir gewünscht hätten, es wäre schon lange Jahrzehnte da gewesen, nämlich mit einer „Jugend und Familienbibel". Wie oft haben die Pädagogen gesagt, es ginge nicht an, den Kindern die ganze Bibel in die Hand zu legen; wie oft haben die Familienväter im stillen geseufzt: „Hätten wir doch eine Familienbibel, die uns das Wichtigste aus der Bibel darreicht, das man in einer Hausandacht allen Gliedern der Hausgemeinde fortlaufend vorlesen kann." Aber die Rufe wurden von den Bibelgesellschaften überhört, weil man immer von dem Gedanken zurückgehalten wurde: „Die Bibel muß als ungeteiltes Ganzes den Menschen in die Hand gelegt werden. Eine auswählende Jugend- und Familienbibel führt zur subjektiv-willkürlichen Zerschneidung der Heiligen Schrift." Man hat sich derweil damit beholfen, daß man „Schulbibeln" herausgab, die weite Abschnitte aus dem Alten Testament und einiges aus dem Neuen Testament ausließen und getrost den Kindern in die Hand gegeben werden konnten. Aber es war etwas Schulmäßiges in diesen Bibelauszügen. Man legte sie wie ein Lehrbuch ab, wenn die Schule hinter einem lag. Aber nun hat die Württemb. Bibelanstalt aus dieser lang gefühlten Not heraus in mehrjähriger Arbeit etwas geschaffen, das wie eine reife Frucht in die Hände der christlichen Familienväter und der Jugend hineinfällt. Es ist nicht ein Bibelauszug, sondern es ist gewissermaßen die ganze Bibel, in Kapitel- und Versform abgeteilt. Es sind freilich all die Stücke der Bibel ausgelassen, die für den Gebrauch der häuslichen Bibellektüre und auch für das Verständnis der Jugend nicht in Betracht kommen. Aber die ausgelassenen Abschnitte sind inhaltlich umschrieben, so daß der Leser wirklich in die ganze Bibel ,auch in die ausgelassenen Stücke eingeführt wird. Außerdem sind alle schwierigen Schriftstellen kurz und treffend erklärt. Die einzelnen Bücher haben an der Spitze eine kurze Einführung. Nicht verschiedene Mitarbeiter, sondern eine Hand — und zwar die des Prälaten D. Groß, hat das ganze geschaffen. Seine besondere Gabe ist die klare, lichtvolle, sachgemäße Darstellung. Seine Person tritt zurück, damit die Objektivität der Schrift in keinem Satz verletzt wird. Eine Bereicherung dieser Bibel sind die farbigen Bilder von Rudolf Schäfer. Die Jugend will Farben sehen, und auch in der Familie ist eine Farben-Freudigkeit. Höhepunkte des biblischen Geschehens sind ins Bild gefaßt: tiefsinnig, gemütsvoll, deutsch, wie die Kunst Rudolf Schäfers ist. Das Ganze ist in einem kräftigen, deutlichen Druck gesetzt und bietet sich für einen geringen Preis dem deutsch-evangelischen Volke und seiner Jugend an.

Aber noch einmal fragen wir aus dem Herzen der Bedenklichen heraus: „Wird diese Jugend- und Familienbibel nicht an die Stelle der Vollbibel treten und die Menschen von dem Umgang mit der vollständigen Bibel abziehen? Das wäre natürlich ein großer Schaden. Aber wir glauben's nicht. Wer die Vorstufe des Bibelverständnisses in der Jugend- und Familienbibel durchmessen hat, wird ganz von selbst begierig werden, nunmehr auch die ganze Bibel lesen und erfassen zu können. Die Vorstufe wird ihm den großen Dienst tun und ihm zur Normalstufe der Vollbibel verhelfen.

O, du deutsch-evangelisches Volk, nun greif nach diesem neuen, güldenen Schlüssel, der dir das Bibelbuch aufschließt. Mach dich wieder heimisch in diesem großen Gottesgarten, davon Luther gesagt hat: „Die Bibel ist gar fein ein Blümlein, das heißt: ‚Je länger, je lieber'. Denn je mehr sich jemand mit ihr beschäftigt, desto lieber wird sie ihm. Wie sie selber göttlich ist, so macht sie auch die Menschen, die fleißig lernen und üben, ihrer Natur teilhaftig, daß sie göttlich werden, nämlich recht glauben, heilig wandeln, selig sterben und danach bei Gott ewig leben."

*

Nachsatz der Schriftleitung: Die Stuttgarter Jugend- und Familienbibel (Großoktav, Umfang 900 Seiten, mit 15 vierfarbigen Bildern von D. Rudolf Schäfer) erscheint anfangs März und wird bei allen evangelischen Buchhandlungen, wie auch bei der Privileg. Württ. Bibelanstalt, selbst, in folgenden Ausgaben zu haben sein: Rohleinen, farbig, RM. 3.60 — Ganzleinen, schwarz, RM. 3.80 — Halbfranzband RM. 5.80 — Doppelleinen, Goldschnitt, RM. 6.80 — Leder, Rotschnitt, RM. 7.80 — Leder, Goldschnitt, RM. 9.80 — Saffian, altdeutsch, Goldschnitt, RM. 12.80 — Saffian, Rotgoldschnitt, RM. 13.80. — Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** In der Zeit vom 14. bis 21. Januar einschließlich wurden in der öffentlichen Gesundheitsabteilung in Lodz folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 10 Fälle (in der vorhergehenden Woche 6), Scharlach 11 (19), Diphtheritis 16 (19), Masern 10 (12), Keuchhusten 5 (4), Rose 2 (—), Kindbettfieber 8 (7).

× **Feuer.** In der Kruczastraße 29 brach auf dem dortigen Hof ein Feuer aus, dem mehrere Kammern zum Opfer fielen. Der 4. Zug der sofort alarmierten Feuerwehr konnte den Brand löschen.

a. **Diebstähle.** In das Lager der Firma Adam Morawski in der Lipowastraße 60 wurde gestern nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe schlugen in die Mauer eine Oeffnung und stahlen Webwaren im Werte von 500 Zl. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt.

b. **Lebensmüde.** In einer im Hause Ozorkowskastraße 6 gelegenen Wohnung trank Marjanna Marciniak gestern aus Lebensüberdruß Gift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde in das Bezirkskrankenhaus.

× In der Maryinskastraße 13 verübte vorgestern der 15jährige Sohn des Fuhrmanns Skoneczko Wladyslaw einen Selbstmordversuch durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

bb. Der 25jährige Alfons Jahns, wohnhaft in der Franciszkanskastraße 42, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, beging gestern gegen 10 Uhr abends einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in die Brust schoß. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Ein vorbildliches Tierschutzgesetz

In Deutschland

Am 1. Februar tritt das von der neuen deutschen Regierung geschaffene Tierschutzgesetz in Kraft. Seine Bestimmungen sind vorbildlich. Insbesondere sollten Frankreich und Italien, in welchen Ländern der Tierschutz noch sehr im argen liegt, sich daran ein Vorbild nehmen.

Den Geist, der diese Bestimmungen hat Gesetz werden lassen, kennzeichnen die einzelnen Abschnitte desselben.

Danach ist verboten, ein Tier unnötig zu quälen oder roh zu mißhandeln. Verboten ist die Vernachlässigung der Tiere in Haltung, Pflege und Unterbringung oder bei der Beförderung, so daß es dabei Schmerzen leidet. Verboten ist die Ueberanstrengung von Tieren. Auch für öffentliche Schaustellungen und Filmaufnahmen kommt dies in Frage. Wie oft haben wir schon Filme gesehen, in denen Tiere ganz bewußt gequält wurden, um gewisse „Effekte" zu erzielen. Es muß allerdings bemerkt werden, daß die meisten dieser Filme aus Amerika stammten. Ein Film hat in dieser Beziehung von sich reden gemacht. Er zeigte so grausame Tierquälereien, daß das Publikum gegen die unmenschlichen Hersteller protestierte. Aber solche öffentliche Kundgebungen gegen Tierquälerfilme sind selten. Es würde z. B. niemand einfallen, gegen diejenigen Filme (amerikanischer Herkunft) zu protestieren, in denen Hunde bei menschlichen Verrichtungen gezeigt werden. Sie sind ja „so niedlich!" Und doch sollte jeder Tierfreund sie verurteilen, denn die Abrichtung der Hunde zu Handlungen, die mit der Psyche der Tiere in Widerspruch stehen, war mit der größten Quälerei für die unglücklichen vierbeinigen Filmkünstler verbunden.

Besonders anzuerkennen ist, daß in dem Gesetz ein Artikel Aufnahme gefunden hat, der es verbietet, gebrechliche, alte, kranke oder abgetriebene Tiere, für die das Weiterleben eine Qual bedeutet, zu anderen Zwecken als zur alsbaldigen schmerzlosen Tötung zu verkaufen oder zu erwerben. Verboten ist ferner das bei uns leider sehr verbreitete Abrichten von Hunden auf Schärfe an lebenden Katzen. Ueber zwei Wochen alten Hunden dürfen die Ohren und Schwänze nicht mehr gekürzt werden. An jüngeren Tieren ist die Kürzung unter Betäubung vorzunehmen. Die Kupierung der Pferde darf nur unter bestimmten Voraussetzungen vorgenommen werden, und auch dann nur durch einen Tierarzt. Kupierte Pferde dürfen nach Deutschland nicht eingeführt werden. Welcher Tierfreund hat sich nicht schon über die Unart, den Pferden den Schwanz zu kürzen, geärgert. Angeblich soll das so verunstaltete Tier schöner als die langschweifigen sein. Dafür kann es aber im Sommer sich der quälenden Insekten nicht erwehren. Die Kastration von Tieren darf nur unter bestimmten Bedingungen erfolgen.

Das bei uns auch sehr verbreitete sogenannte Rudeln von Geflügel ist untersagt.

Wichtig ist, daß das Gesetz die Vivisektion sehr einschränkt. In fast allen Ländern verhandene Gesellschaften haben jahrelang gegen diese gräßliche Tierquälerei vergeblich protestiert, die darauf beruht, daß an lebenden Tieren zu Versuchszwecken Eingriffe oder Behandlungen vorgenommen werden, die mit erheblichen Schmerzen oder Schädigungen verbunden sind.

Der Völkerbund würde sich den Dank aller Tierfreunde erwerben, wenn er es durchsetzen wollte, daß ähnliche Tierschutzgesetze in allen Ländern zur Einführung gelangen.

A. K.

Aus den Gerichtssälen

a. **Aus den Tiefen.** Am 4. Oktober v. J. erschien die Pabianickastraße 3 wohnhafte Eva Joachimiak auf der Polizei und erzählte, daß sie seit 3 Jahren die Geliebte des 32 Jahre alten Stanislaw Kazmierczak sei. Seitdem er sie kennen gelernt habe, arbeite er nicht mehr, sondern lebe von ihrem Verdienst als Prostituierte. Wenn sie weniger Geld nach Hause bringe, schlage er sie und nehme ihr alles ab, was sie bei sich hat. Auch am Tage vorher habe er ihr 20 Zl. abgenommen und sie verprügelt. Kazmierczak wurde zur Verantwortung gezogen und saß gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

Die Leiche eines Richters geschändet
der sie verurteilt hatte.

In Plock übten zwei vorbestrafte Diebe, Przybalak und Wienclawski an der Leiche eines Richters, von dem sie zwei mal verurteilt worden waren, „Rache", indem sie die Leiche ausgruben und ihr eine Zigarette zwischen die Zähne schoben. Die Leichenschänder wurden zu je zweijähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

Ankündigungen

„Pro artibus" am Deutschen Gymnasium. Am Sonntag, den 28. Januar, veranstaltet „Pro artibus" in der Aula des Deutschen Gymnasiums um 6 Uhr abends einen musikalischen Abend. Im Programm befindet sich der „Einzug der Gäste auf der Wartburg" von R. Wagner (für Chor und Orchester), außerdem Werke von Grieg, Schubert, unserem unvergeßlichen Walzerkönig Joh. Strauß und anderen bedeutenden Tonkünstlern. Das Orchester tritt diesmal in Sinfoniebesetzung auf, durch den Abiturientenkreis des Vereins verstärkt. Alle Musikfreunde werden herzlich eingeladen. Eintritt gegen freie Spende.

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung im Zubardzer evangelischen Kirchengesangverein

Die Vorstandswahlen im Zubardzer evang. Kirchengesangverein brachten folgendes Ergebnis: Präses: Pastor Albert Wannagat, Vizepräses: Pastor Gustav Schedler; Vorstände der Aktiven: Cäsar Leo Jesse, Eduard Schüßler; Vorstände der Passiven: Hugo Milsch, Julius Müller; Schriftführer: Rudolf Hirsch, Oswald Hentschel; Kassierer: Max Treger, Ernst Heth; Wirtschaftskassierer: Reinhold Demin; Billardwirt: Reinhold Glüge; Wirte: Adolf Schiller, Adolf Zoller; Markenverkäufer: Hugo Wolf, R. Glüge; Archivare: Karl Bittner, Artur Wagner; Liederkommission: Hugo Wolf, Adolf Wolf, Wilhelm Preiß; dramatische Sektion: Hugo Wolf und Paul Wolf; Revisionskommission: mag. Leo Müller, Richard Hartwecker und Richard Wegner; Lokalwirt: Theodor Grünberg.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Heute Vortrag des Afrikaforschers Steinhardt

Wie bereits mitgeteilt, spricht heute der bekannte Afrikaforscher Steinhardt zum zweiten Male in Lodz. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortragende, der annähernd zwei Jahrzehnte lang Zentralafrika bereiste, nicht nur wirklich Wissenswertes vorbringt, sondern seinen Vortrag auch ungemein fesselnd zu gestalten versteht. Betont sei auch, daß dieser zweite Vortrag keine Wiederholung des bereits stattgefundenen darstellt, vielmehr wird Herr Steinhardt aus der Fülle seiner Erlebnisse und anhand neuer Lichtbilder durchaus neue, interessante Einzelheiten zu Gehör bringen. Beginn pünktlich 20,30 Uhr im kleinen Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer 243.

*

Morgen Mittwoch findet der zweite Steinhardt-Vortrag in Pabianice statt, und zwar um 8 Uhr abends im Saal des Kirchengesangvereins

Vom Film

Großes Interesse für den ersten deutschsprachigen Film in Lodz. Wie wir bereits erwähnten, kommt auf Grund einer Vereinbarung zwischen Polen und Oesterreich als erster Tonfilm „Abenteuer am Lido" zu uns, in dem deutsch gesungen und gesprochen wird (Wiener Dialekt).

Dieser Film stellt eine Perle der Wiener Filmkomödien dar, die aus der Regie des Meisterregisseurs Richard Oswald hervorgegangen sind.

Die Rollenbesetzung ist mit dem berühmten Tenor Alfred Piccaver, dem bekannten Komiker Szöke Szakall und der reizenden Nora Gregor als durchaus aufsehenerregend zu bezeichnen.

Die Premiere für Lodz erfolgt in Kürze in dem Lichtspieltheater „Casino".

Ein neuer Harry-Piel-Film. In den Josa-Ateliers in Berlin haben soeben unter der Regie von Harry Piel die Aufnahmen für den neuen Ariel-Film des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikates „Für uns gibt's kein Geheimnis mehr" (Ein Film vom Fernsehen) begonnen. Das Drehbuch stammt von Hans Rameau. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Harry Piel, Kurt Vespermann, Rudolf Klein-Rogge, Hubert von Meyerinck, Anni Markart und Olga Tschechowa.

Aus der Umgegend

Zgierz

Selbstmord

Hier verübte der 55 Jahre alte Franciszek Martyniak, Golembiastr. 32, im Bett Selbstmord, indem er sich einen Schal um den Hals band und so fest zuzog, daß er erstickte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den Tod feststellen.

Pabianice

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken

Der Verein Deutschsprechender Katholiken veranstaltete am Sonntag für seine Mitglieder und Freunde der Wohltätigkeitarbeit des Vereins um 5,30 Uhr nachmittags im Saale des Turnvereins, Pulaskistr. 36, einen Nachmittagskaffee mit anschließendem Tanz. Unter Mitwirkung der deutschkatholischen Gesangvereine „Cäcilia" und „Leo", einzelner Solostimmen und der bekannten Musiker: Frl. Olga Nitsche, der Herren Arno Heintze, Karl Lubowski und Neumann nahm der Abend einen gemütlichen Verlauf. — Zu Beginn sang der gemischte Chor des „Cäcilia"-Vereins P. Hassensteins „Ständchen" mit Bariton-Solo (Herr Alex Froehlich) und R. Schumanns „Zigeunerleben" (Soli, gesungen von den Herren Anton Wagner, A. Reinhold und Frl. Rösler, Klavierbegleitung von Herrn Arno Heintz). Von Herrn Karl Lubowski auf dem Klavier begleitet, trug Frl. Olga Nitsche die zwei Violin-Soli: „Walzer" von Brahms und „Krakowiak" von Statkiewicz vor. Großen Erfolg errang sich Frl. Olga Link mit ihren Sololiedern: „Er ist gekommen" von Robert Franz und „So lügen die Männer auf Rosapapier" von C. M. Ziehrer (am Klavier Herr Karl Lubowski). Herr Alex Froehlich brachte, auf dem Klavier von Herrn Neumann begleitet, P. Heisers „Das Grab auf der Heide", und nun trug der Kirchenmännergesangverein „Leo" unter der vertretungsweisen Leitung des Herrn Neumann in leichtbeschwingter Weise Joseph Haydns „Ständchen" und das Stimmungslied von H. Langer „Liebeslied der Wandernden" erfolgreich vor. Der mit Applaus empfangene Herr Reinhold Schink versetzte mit seinen Schlagern: „Es war einmal ein Musikus" von Fr. Schwarz und „Ist das nicht wundervoll" („Ich sprach zu einem Mädchen") von W. Meisel die Zuhörer in heitere Stimmung; nicht endenwollender Beifall und Zurufe zwangen ihn zur Zugabe „Einmal schafft's jedermann". Um 7,30 Uhr konnte schon mit dem Tanz begonnen werden, zu dem ein Jazzbandorchester spielte.

SPORT und SPIEL

Eishockey-Städtespiel Lodz – Krakau

g. a. Am kommenden Sonntag um 11,30 Uhr wird auf dem LKS-Platz ein Städtespiel im Eishockey Lodz—Krakau stattfinden.

Das zweite Städtespiel der Lodzer Eishockey-Auswahl in dieser Saison findet am 4. Februar statt. Als Gegner ist die Warschauer Auswahlmannschaft vorgesehen.

Das Eishockey-Viererturnier des LKS, an dem die Klubs AZS (Warschau), TKSZ (Thorn), Triumph und LKS teilnehmen sollen und das, welches am Sonntag nicht stattfinden konnte, wurde auf den 2. Februar verlegt.

Eiskunstlauf-Wettbewerbe im Sp. Kl. Rapid

g. a. Der Sportklub Rapid veranstaltet am 2. und 3. Februar auf eigenem Platz in der Bandurskistraße 8 Wettbewerbe im Eiskunstlaufen, die in drei Gruppen ausgetragen werden, und zwar für Kinder bis 12 Jahren, Jugendlichen bis 16 Jahren und für Erwachsene. Für die Sieger der einzelnen Konkurrenzen sind wertvolle Preise ausgesetzt. Außer Konkurrenz werden an den Wettbewerben einige Warschauer Eisläufer mit Polens Vizemeister, Iwasiewicz an der Spitze teilnehmen. Nach den offiziellen Wettbewerben findet ein Kostümfest statt, wobei auch hier Preise für die schönsten Kostüme bestimmt sein werden.

Das Finale um Polens Box-Mannschaftsmeisterschaft

Skoda—Warta in Warschau

g. a. Am Sonntag findet im Warschauer Zirkus das Endtreffen um Polens Box-Mannschaftsmeisterschaft zwischen der dortigen Skoda und der Posener Warta statt. Die Warschauer werden ohne den verletzten Pisarski im folgenden Bestande antreten: Czarnecki, Miller, Cyran, Sewerniak, Wozniak, Antczak und Stibbe.

Die Posener Warta wird höchstwahrscheinlich auf die Teilnahme von Majchrzycki verzichten müssen, der in Oerebro eine Augenverletzung erlitten hat. Die Mannschaft der Posener dürfte folgendermaßen aussehen: Sobkowiak, Rogalski, Kajnar, Sipinski, Wolniakowski, Dankowski, Przybylski und Pilat.

Hierzu wird folgendes bekannt:

g. a. Die Boxsektion des Sportklubs Warta in Posen wandte sich an den PZB mit der Bitte um Verlegung des Finals um die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen, welches am kommenden Sonntag zwischen Warta und Skoda im Warschauer Zirkus ausgetragen werden soll. Die Posener begründen ihre Bitte damit, daß ihre Mannschaft durch in Schweden erlittene Verletzungen einiger Boxer geschwächt ist. Da Skoda jedoch schon den Zirkus für den kommenden Sonntag gemietet hat, verlangt sie, daß der Termin von Warta eingehalten wird. Ein Bescheid des PZB steht noch aus.

Die internationalen Hallentennis-Meisterschaften Deutschlands begonnen

i. Am Montag begannen in der Bremer Tennishalle die internationalen Hallentennismeisterschaften Deutschlands. Da jedoch die ausländischen Spitzenspieler zum größten Teil noch nicht eingetroffen waren, gab es am ersten Tage noch keine bedeutenderen Treffen.

In Herreneinzel trafen sich als erste Quintavalle (Italien) und Meyer (Deutschland). Der Italiener siegte 4:6, 6:3, 6:2. Matejka (Oesterreich) blieb über Grashoff (Deutschland) 6:1, 6:1 siegreich. Im Dameneinzel gewann Frau Sperling-Krahwinkel (Dänemark) ohne Satzverlust über Hochding (Deutschland) 6:0, 6:0. Im letzten Spiel des Tages trafen sich im Damendoppel Fr. Schomburgk-Frl. v. Ende und Fr. Lohse-Frl. Hochding. Das erste Paar siegte 6:2, 8:6.

Auch polnische Leichtathleten nach USA?

g. a. Kusocinski und Plawczyk sind vom Organisationskomitee der Auslandpolen in USA durch Vermittlung des Verbandes der Sportverbände eingeladen worden, am 3. März in New York an einer leichtathletischen Veranstaltung teilzunehmen. Da aber Kusocinskis Bein noch nicht vollständig geheilt ist und Plawczyk zurzeit seine Militärdienstzeit absolviert, mußte die Einladung abgelehnt werden. Der Polnische Leichtathletik-Verband hat nun aber vorgeschlagen, den Posener Helsasz zu entsenden, der augenblicklich in Großform sein soll, im Kugelstoßen die 15-Mtr.-Grenze überschreitet und im Diskus über 45 Mtr. erzielt. Die letzten Würfe sind besser, als der offizielle Polenrekord. An den Wettkämpfen in New York wird selbstverständlich auch Frl. Walasiewicz teilnehmen.

Selbstmord im Weinfaß

Aus dem Ort Albunol in Andalusien kommt die Meldung eines eigenartigen Selbstmords. In der traurigen Geschichte der Lebensmüden dürfte diese Art, in den Tod zu gehen, einzigartig dastehen. Ein 86 Jahre alter Ortsbewohner, der seit längerer Zeit krank und mittellos war, öffnete nachts das Fenster und sprang aus dem dritten Stock in die Tiefe. Vorher hatte er im Garten unter dem Fenster ein großes offenes Weinfaß aufgestellt, das 500 Liter Wein enthielt. Der Greis stürzte auch, wie er es beabsichtigt hatte, trotz der großen Höhe, aus der er heruntersprang, genau in die Oeffnung des Fasses. Als man ihn am nächsten Morgen auffand, war er bereits ertrunken.

Gefangenenbefreiung mit Maschinengewehr

Zwei Wächter niedergeschossen.

Ein freches Verbrecherstück hat sich in der Nähe des Texas-Staatsgefängnisses zugetragen. Fünf Verbrecher, die auf den Feldern des zu dem Gefängnis gehörenden Gutes arbeiteten, wurden von einem ihrer Helfershelfer, Clyde Barrow, befreit. Barrow kam in Begleitung seiner Freundin im Auto bis in die Nähe der arbeitenden Sträflinge. Plötzlich eröffnete er mit einem Maschinengewehr Feuer auf die Wächter. Barrow ist als Kunstschütze früher aufgetreten, und es gelang ihm, zwei der Wächter sofort niederzuschießen, ohne einen einzigen der Sträflinge zu verletzen. Die fünf ihm zunächststehenden Gefangenen eilten auf seinen Wagen zu, den seine Freundin steuerte, während Barrow mit seinem Maschinengewehr die übrigen Wächter in Schach hielt. Es gelang Barrow, mit den befreiten Gefangenen zu entkommen, trotzdem sofort Staatspolizei alarmiert worden war und alle Straßen von bewaffneten Patrouillenwagen abgesucht wurden.

Nach dem Tode der Mutter geboren

Der italienische Arzt am Buffaloer Krankenhaus, Antonio Cesola, unternahm an der Italienerin de Pasquale, die im Krankenhaus die Geburt ihres Kindes erwartet hatte und vor der Geburt gestorben war, mehr als eine halbe Stunde nach dem Tode der Frau eine Operation, durch die er das Kind dem toten Leib entnahm. Es gelang dem Arzt, das Kind zum Leben zu bringen und es am Leben zu erhalten.

Ein Unterseeboot wird Luxusyacht. Der Chicagoer Fleischmillionär McNamara hat von der amerikanischen Marineverwaltung ein ausgedientes Unterseeboot erworben, das er für seine Zwecke vollkommen umbaut. McNamara hat nämlich den Ehrgeiz, sich eine Luxusyacht zu schaffen, die von den bekannten Vorbildern und Modellen abweicht und die ihm auch ermöglichen soll, wenn er Lust dazu hat, buchstäblich von der Oberfläche zu verschwinden; geschmackloserweise läßt der Millionär sein Privatunterseeboot mit einem goldenen Anstrich versehen.

Aus dem Reich

Zyrardow soll 10 Millionen Zloty Geldstrafe zahlen?

Polnische Blätter melden: In den Zyrardower Werken, die sich bekanntlich größtenteils in den Händen von französischen Kapitalisten befinden, wurde eine Revision der Handelsbücher vorgenommen und dabei festgestellt, daß die Werke durch 8 Jahre sich der Zahlung der Stempelgebühren beim Wechselumsatz entzogen haben. Es droht ihnen eine Strafe von 10 000 000 Zloty.

Graf Potocki verschleierte sein Einkommen

Von den Finanzbehörden wurde festgestellt, daß im Jahre 1928 von den Bevollmächtigten des Grafen Jakob Potocki das Einkommen des Grafen falsch angegeben worden war, so daß die Steuer von 736 783 Zloty auf 604 707 Zloty herabgesetzt wurde.

Dem Grafen ist eine Geldstrafe in Höhe von 660 379,10 Zloty auferlegt worden.

Ezenstochau. Am Brennspiritus gestorben. Im Dorf Rabsztyn erkrankte in der dortigen Schenke der in Czubrowice wohnhafte Bauer Michal Koziel nach dem Genuß von Brennspiritus so schwer, daß er bald darauf starb. Seine Söhne Jan und Michal, die ihm ebenfalls beim Trinken geholfen hatten, ringen mit dem Tod.

Posen. Unterschlagungen auf dem Güterbahnhof. Hier wurden zwei Kassierer des Güterbahnhofs, Braun und Konieczny, verhaftet, nachdem man bei einer Kontrolle der Bücher des Bahnhofs ein Manko von 28 000 Zloty festgestellt hatte.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Das deutsche Schulwesen in Polnisch-Oberschlesien umfaßt 34 öffentliche Volksschulen mit 11 251 Kindern, 2 öffentliche Mittelschulen mit 875 Kindern, 6 öffentliche höhere Schulen mit 321 Schülern. Die 15 privaten Volksschulen werden von 1089 Kindern besucht und die 6 privaten höheren Schulen von 1406 Schülern. Bezeichnend ist, daß von den 54 öffentlichen Volksschulen 43 von Nationalpolen geleitet werden und daß von den 243 Lehrern an den deutschen Privatschulen 83 Nationalpolen sind.

An Stelle des Metropoliten Dionysius, der bisher auch Bischof von Wolhynien war, sollen die Wolhynier jetzt einen ukrainischen Bischof in dem bisherigen Bischof von Grodno, Alexius, bekommen. Damit hätten die Ukrainer einen Teil ihrer Forderungen auf kirchlichem Gebiet durchgesetzt.

Die evangelischen Elternbünde in Deutschland veranstalteten in Gemeinschaft mit den großen evangelischen Verbänden auch in diesem Jahre eine Reichserziehungswoche. Sie soll unter dem Leitgedanken „Für das Evangelium in Volk und Haus" stehen.

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms den im öffentlichen Schuldienst stehenden Lehrern die nebenamtliche Ausführung des Organisten-, Kantor-, Lektoren- und Kirchenchorleiterdienstes untersagt werden soll, wenn die Kirchengemeinde schon bisher für dieses Amt ein Gehalt ausgeworfen hat oder zukünftig in der Lage ist auszuwerfen, mit dem bei bescheidenen Ansprüchen eine hauptamtliche Kraft angestellt werden kann. pz.

Drei Knaben unter Erdmassen erstickt

In Wolgast hatten sich mehrere Knaben unweit der Stadt eine Erdhöhle gebaut. Infolge der Regengüsse in den letzten Tagen gaben die Sandmassen nach. Von sechs Jungen, die sich gerade in der Höhle befanden, konnten sich nur drei befreien und Hilfe holen. Sanitäts- und Rettungsmannschaften eilten sofort zur Unfallstelle, konnten die drei Verschütteten aber nur noch als Leichen bergen.

Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig für Rheumatismusleidende. Keiner, der an Rheumatismus, Podagra oder Nervenschmerzen leidet, sollte an seiner Gesundung zweifeln. Viele Leidende haben durch Togal ihre Gesundheit zurückerlangt. Togal verhindert die Ansammlung von Harnsäure. Unschädlich für Herz, Magen und andere Organe. Machen Sie einen Versuch, überzeugen Sie sich davon. Togal ist in allen Apotheken zu haben.

Höllenmaschine explodiert im Eisenbahnzug

Bei Agram — 3 Tote, 12 Verletzte

PAT. **Belgrad**, 22. Januar.

Gegen 5,50 Uhr explodierte heute in einem Wagen des Schnellzuges Berlin—Wien—Agram eine Höllenmaschine. Die Explosion erfolgte in der Nähe der Station Nann, 30 Kilometer östlich von Agram. Der Wagen stand kurz darauf in Flammen und wurde gänzlich vernichtet. 3 Personen kamen dabei ums Leben, während eine vierte schwere Verletzungen erlitten hat.

Unter den Toten befindet sich auch der südslawische Abgeordnete Lavro Petowar. Elf Personen haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Der Täter ist, nach bisherigen Vermutungen, ein kroatischer Revolutionär. Die Polizei soll angeblich Mitteilungen über einen geplanten Anschlag gegen die in Agram tagenden Außenminister der Kleinen Entente erhalten haben.

Die Höllenmaschine war in einem Abteil unter einem Polstersitz verborgen worden. Der direkte Wagen Berlin—Suschak hatte Berlin am 21. Januar um 7,50 Uhr verlassen und war auf dem Wiener Westbahnof um 20,30 Uhr eingetroffen. Der Wagen hatte einen einstündigen Aufenthalt in Wien. Um 21,30 Uhr fuhr er vom Südbahnhof aus mit dem Agramer Schnellzug weiter.

In einer halbamtlichen Erklärung wird gesagt, daß die Höllenmaschine schon im Auslande in den Wagen gebracht worden sei. Daher habe die Eisenbahndirektion verfügt, daß alle direkten Wagen, die aus Oesterreich nach Südslawien kämen, an der Grenze durch südslawische Wagen auszutauschen seien. Die Persönlichkeiten der 3 verkohlten Leichen konnten noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung wird fortgeführt.

Greta Garbos „Hochzeitsreise"

New York, 22. Januar.

Greta Garbos undurchdringliches Privatleben hat jetzt in Hollywood zu Gerüchten Anlaß gegeben, die in amerikanischen Film- und Filmbesucherkreisen — also in ganz Amerika — eine Sensation hervorgerufen haben. Es wird nichts weniger behauptet als das: Greta Garbo hat geheiratet! Nicht öffentlich, nicht mit dem Pomp und dem Aufsehen, das dieser Frau zukäme, sondern heimlich, in aller Stille und auf schrecklich romantische Art.

Der „heimliche" Gatte, den sich die Garbo gewählt haben soll, ist angeblich der bekannte Filmregisseur R. Mamoullian. Obwohl bisher niemand dieses Gerücht bestätigen konnte, also Einzelheiten über die heimliche Hochzeit fehlen, haben sich bereits eine Menge Leute zum Wort gemeldet, die über „ganz konkrete Tatsachen" berichten. So hat man Greta Garbo und Mamoullian gesehen, wie sie gemeinsam Hollywood verließen. Dann hat man sie später angeblich in einem Hotel in Arizona aufgestöbert, wo sie sich beide mit dem falschen Namen „Mary Johns und Robert Ponty" ins Gästebuch eintrugen. Trotz dieser falschen Eintragung und obwohl Greta Garbo eine große, schwarze Brille getragen habe, „hat man sie auf den ersten Blick erkannt".

Aber kaum hätte das Paar gemerkt, daß es entlarvt sei, da habe es die Flucht ergriffen. Und zwar in einem Auto, das von einem Neger gesteuert wurde. Der tief erschütternde Hotelier sagte später zu den Journalisten, die ihn bestürmten: „Es war furchtbar romantisch! Sie sahen aus wie zwei Schüler. Nie hätte man denken können, daß es sich um Stars aus Hollywood handelte — wenn man nicht so gute Augen hätte wie ich. Greta las Mamoullian jeden Wunsch von den Augen ab. Sie goß ihm den Tee ein, sprach sooo sanft zu ihm, mit ganz leiser Stimme, und bei Tisch hielten sie sich bei den Händen und sahen sich tief und stumm in die Augen."

Die amerikanische Presse setzte ein Heer von Journalisten und Detektiven auf Gretas Spur. Man fand sie auch, überfiel sie und zerschmetterte sie mit Fragen. Aber Greta leugnete. Sie hätte nicht geheiratet.

Trotzdem verstummen die Gerüchte nicht. Wahrscheinlich hat sie doch geheiratet, sagt man in Hollywood. Und wenn sie nicht geheiratet hat, so hatte sie wenigstens die Absicht, es zu tun.

Bunt wie das Leben

Operettenglück in Czakbereny

20 Menschen erben 120 Millionen Dollar.

Man kennt das alte Operetten- und Novellenmotiv von dem jungen Mann, der nach Amerika ging, dort Millionen verdiente und als „Onkel aus Amerika" seine Verwandtschaft glücklich machte. Das Thema ist so oft dagewesen, daß nicht einmal die Behörden es mehr glauben wollen, wenn es einmal ernsthaft ins Leben tritt.

Aber allen polizeilichen Ermittlungen und Verhören zum Trotz, entgegen allen „Miesmachern" steht es unzweifelhaft fest, daß das Operettenglück nach Czakbereny gekommen ist. Man hat hin- und hergeschrieben und telegrafiert, ob denn auch kein Irrtum vorliege. Nein, es stimmte; jener Anton Dene, der in der Nähe von Philadelphia im Alter von 97 Jahren kürzlich starb, hinterließ keine Verwandten, wohl aber ein Testament und 120 Millionen Dollar. In diesem Testament hieß es nun, daß aus seinem Heimatort 20 namentlich benannte Familien das Vermögen zu gleichen Teilen erben sollten.

Ob sie sich nun an Mr. Dene erinnerten oder nicht, ob sie überhaupt jemals (schließlich stammte er aus einer anderen Generation) von ihm gehört hatten, spielte für ihre Erbfähigkeit keine Rolle.

Einer nur wollte nicht recht, ein Kellermeister, dessen Frau den Namen Dene trug. Man riet ihm, seine Ansprüche geltend zu machen, da doch seine Gattin bestimmt einen rechtlichen Anspruch mit einem guten Advokaten herauszuklügeln vermöge. Er meinte, daß dann seine Frau mit dem vielen Geld ihm kommandieren könne und außerdem das Geld ihn von seinem geliebten Beruf trenne, denn auch Millionen könnten ihm seine Zufriedenheit mit seiner Kellermeisterei und einem guten Tropfen nicht aufwiegen. Da seine Gattin in bezug auf das Geld anderer Ansicht war, hat sie für sich einen Einspruch erhoben und drohte ihrem Gatten mit der Scheidung, falls er nicht zustimme. Das ist der einzige Mißklang in dem sonst in Czakbereny so fröhlichen, vorläufig noch unaufhörlichen Festschmausen der 20 Millionenerben.

„Herrn Marschall Joffre: Steuern 10,70 Franken"

Man entgeht dem Fiskus nicht. Nirgendwo auf der Welt. Er holt sich sein Teil. Auch über den Tod hinweg. Ohne Ansehen der Person, nur mit Ansehen der Rechnung. Nun aber hat der gute heilige Bürokratius auf seinem Roß in Frankreich wieder einmal einen Purzelbaum geschlagen.

Es gab doch einmal in Frankreich einen gewissen Marschall Joffre, der vom französischen Standpunkt aus ohne Zweifel Verdienste um sein Land erwarb. Die Franzosen nannten ihn sogar einmal Retter des Vaterlandes oder so. Aber was kehrt das die Steuerbehörde?

Berühmt? Tot? Verschollen? Zum Tode verurteilt? Die französische Steuerbehörde lächelt höhnisch dazu. Erst bezahlen, dann sterben, und wenn der Tod schneller war, dann findet man sonst vielleicht noch etwas, woran man sich schadlos halten könnte...

Da erschienen — gleich zwei Steuerbeamte — in diesen Tagen bei Madame Joffre, die den Nachlaß des Generals zu verwalten hat.

Man veranstaltete ein Verhör. Da sei doch einmal eine Erbschaft gewesen. Erbschaft? Madame Joffre konnte sich nicht entsinnen. Doch im Jahre 1907. Also „erst" vor 26 Jahren. Die geerbte Summe sei nicht hoch gewesen. Aber man habe in den Büchern eine offene Stelle entdeckt. Damals habe man aus unaufgeklärten Gründen von einer Besteuerung der Summe abgesehen. Also: 10,70 Franken seien zu bezahlen. Mit kaum 4 Zloty ist diese Summe zu decken.

Aber die Herren vom Fiskus waren so ernst, daß — nun, Madame Joffre lachte. Und um zu sehen, wie das nun weitergeht mit der Steuerschuld von 10,70 Franken des Generals Joffre an den französischen Fiskus, hat sie sich geweigert, das Geld zu bezahlen.

Mit gekränkter Miene und der bitteren Drohung, daß man die Sache also der Vollzugsbehörde übergeben müsse, entschwanden die Reiter des Amtsschimmels. Während Madame Joffre eine Zeitung anläutete und ihr den Fall erzählte. So erfuhr die Welt von der Erbschaft aus dem Jahre 1907 und den 10,70 Franken.

Versklavte Adoptivkinder

Raffinierte Umgehung der Kinderschutzgesetze. — Die Regierung von Ceylon erwägt Abwehrmaßnahmen. — Die „kleine Schwester".

Durch vertrauliche Informationen, die über Sir Philip Cunliffe-Lister, den Staatssekretär für die Kolonien, der Regierung von Ceylon zugeleitet worden sind, ist man einem großen Adoptivunwesen auf die Spur gekommen, dessen Endergebnis eine regelrechte Sklaverei für die adoptierten Kinder ist. Man erwägt zur Abwehr dieser Mißstände scharfe Maßnahmen.

Schon längere Zeit wurden Arbeitsbestimmungen für Kinder und Frauen erlassen mit einer starken Schmälerung der Arbeitsstundenzahl. Da die Unternehmer auf diese Weise aus den Kindern nicht den erwünschten Nutzen zu ziehen vermochten, fanden sie bald einen Ausweg.

Sie nahmen ein Kind oder auch mehrere Kinder als eigen an, d. h. sie adoptierten sie und entzogen sie damit den Zugriffen der Behörden, die nur für fremde Kinder Einspruchsrecht besitzen.

Die armen Geschöpfe wurden als „eigene Kinder" bis in die späten Nachtstunden hinein beschäftigt und sogar Sonntags auf vier oder fünf Stunden zur Arbeit angehalten. Da die Adoptionen durch die staatlichen Stellen, deren Zustimmung notwendig ist, geprüft und gut geheißen wurden, neigt man zu der Annahme, daß diese Zustimmungen in vielen Fällen mit dem Wissen erteilt wurden, daß es sich um seine Versklavung der Kinder handelt.

Da das System naturgemäß weniger in den großen Plätzen, als vielmehr abseits der Küste, im Schwunge ist, sind die Abwehrmaßnahmen ungemein schwierig, zumal die Kinder durch Drohungen ihrer Adoptiveltern davon abgehalten werden, den Untersuchungskommissionen wahrheitsgemäße Angaben zu machen.

Lediglich durch eine grundlegende Reform der Adoptivgesetze wird man dem Uebel in Zukunft beikommen können, ohne freilich den schon versklavten Kindern helfen zu können.

Das System erinnert in mancher Hinsicht an das chinesisch-anamitische Mui-Tsai, d. h. kleine Schwester, wobei junge Mädchen in einen Haushalt gegen eine einmalige Summe übernommen werden und praktisch ihr Leben lang Frondienst verrichten müssen.

Im Abwehrkampf gegen die Sklaverei, war gerade von englischer Seite immer wieder auf die Leiden dieser Mui-Tsai hingewiesen worden, freilich ohne zu ahnen, daß in einem englischen Gebiet, in der Ceylonesischen Kronkolonie, ein ganz ähnliches Sklaventum in Blüte stünde, freilich durch juristische Formalitäten und Adoptionsgesetze sorgsam gesichert vor amtlichen Zugriffen.

Erst ein Uebermaß derartiger Adoptionen lenkte die Oeffentlichkeit auf diese Dinge.

Die Heilsarmee im Bagno

Die französische Heilsarmee hat jetzt ihren Wirkungskreis dadurch erweitert, daß sie auf Guyana, der französischen Strafkolonie, einen Landbesitz erworben und dort ein Heim eröffnet hat, um so den freigelassenen Bagnosträflingen, die das Land nicht verlassen, Unterkunft zu gewähren und sie wieder an eine bürgerliche Beschäftigung zu gewöhnen.

Für viele Sträflinge ist es noch härter als die Strafe selbst, daß sie nach Ablauf ihrer Verbannungszeit nicht den Weg zurück in die Heimat anzutreten vermögen, da ihnen das Geld fehlt, um das Schiffsbillett nach Frankreich zu bezahlen, denn man wird auf Staatskosten nur ins Bagno befördert, der entlassene Sträfling aber, der kein Geld verdient, muß selbst zusehen, wie er wieder in die Heimat kommt. So leben Tausende von ehemaligen Gefangenen unter schwierigen Lebensbedingungen. All diesen will die Heilsarmee mit ihrem neuen Werk, das schon sehr schnell großen Umfang angenommen hat, hilfreich zur Seite stehen. In Mont-Joli, das elf Kilometer von Cayenne entfernt liegt, ist der zentrale Gutshof der Heilsarmee errichtet worden. In Cayenne selbst befinden sich ein Speisehaus und ein Uebernachtungsheim. Draußen vor den Toren der Stadt wird das Land bestellt und all das angepflanzt, was notwendig ist, um in Zukunft jene 1400 Mahlzeiten ausgeben zu können, die heute bereits benötigt werden. Darüber hinaus will die Heilsarmee die Produkte ihres neuen Gutes nach Paris exportieren, und man beginnt zu diesem Zweck eine besonders schöne Sorte von Ananas zu züchten.

„Die Tat, die die Welt mit Entsetzen erfüllte!"

Das Geheimnis des sterbenden Bettlers.

Aus Lissabon wird gemeldet: In das hiesige Hospital für ansteckende Krankheiten wurde ein schwerkranker Bettler eingeliefert, dessen Vorleben mit zahllosen kriminellen Taten belastet ist. Ein furchtbares Leiden hatte ihn erblinden lassen und völlig gelähmt. Als seine letzte Stunde gekommen war, verlangte er nach einem Geistlichen und beichtete mit ersterbender Stimme folgendes: Ich bin der einzig Schuldige an der furchtbaren Tat, die damals alle Welt mit Entsetzen erfüllt hat. Ein Unschuldiger büßt nun an meiner Stelle seit Jahren im Kerker. Jetzt will ich gestehen... Hier versagte dem Verbrecher die Stimme und er starb. Nun herrscht in der portugiesischen Oeffentlichkeit größte Erregung, denn niemand ahnt, wer der Unglückliche ist, der das Opfer des Justizirrtums wurde.

Madame will Polizeichef werden

In Paris gibt es eine Frau, die man allgemein Madame Taxi nennt, weil sie seit 12 Jahren an dem Steuer eines Mietwagens sitzt und Tag und Nacht und Nacht und Tag Fahrten macht. Weibliche Chauffeure gibt es in der ganzen Welt. Aber diese Madame Taxi spricht außerdem sechs Sprachen, versteht sich auch auf Flugzeuge und hat recht hohe Pläne. Sie will nämlich weiblicher Polizeichef von Paris werden.

Jede Woche einmal läßt sich Madame Taxi bei Monsieur Chiappe, dem obersten Polizeiherrn von Paris melden und hält ihm einen Vortrag über die Möglichkeiten. Sie hält sich eben für die richtige Frau, die eine solche Sache managen könnte.

Sie meldet sich dann freilich mit ihrem richtigen Naden — Reine Mathieu. So heißt sie, seit sie ihren unaussprechlichen russischen Namen ändern ließ. Denn sie ist russischer Emigrant, war 18 Monate bei den Sowjets gefangen, ging ihnen durch, kam nach Paris und versuchte sich in allen Berufen, bis sie beim Taxifahren blieb.

„Uebergang —", sagt sie, „nur ein Uebergang für mich! Ich werde noch Polizeichef von Paris!"

Und dann fährt sie wieder zum Polizeipräsidium und läßt sich beim Chef melden. Mein Gott, Chiappe ist ein höflicher Mann, er kann, wenn Frauen ihn zu sprechen wünschen, nicht nein sagen. Und so muß er sich denn den Vortrag der Madame Taxi immer wieder anhören, bis er — eines Tages doch schwach wird und Madame Taxi wirklich ernennt. Von diesem Tag träumt Madame Taxi während sie mit dem üblichen Pariser Tempo durch die Straßen der Stadt an der Seine jagt...

„Das ist nicht mein Papa!"

Ein Kind verhindert eine falsche Beisetzung. — Selbst die Gattin hatte sich getäuscht.

Durch die Aufmerksamkeit eines 9 Jahre alten Kindes wurde eine irrtümliche Beisetzung in Rotherham in letzter Minute verhindert. Das Kind weigerte sich nämlich, mit zu dem Begräbnis zu gehen, da der Mann, der da in dem Sarg liege, gar nicht der Papa sei, den man doch begraben wolle. Man untersuchte den Fall und entdeckte wirklich, daß hier ein Irrtum entstanden war.

Der 40 Jahre alte Dekorateur A. Henry Downing war in dem Hospital in Rotherham nach schwerer Krankheit gestorben. Vor dem Begräbnis wurde die Leiche noch für einige Stunden in seiner Wohnung aufgebahrt. Als man sich dann anschickte, zum Friedhof zu gehen und die Beisetzung vorzunehmen, sträubte sich — allen unverständlich — die 9 Jahre alte Tochter weinend und schreiend dagegen, mit zum Friedhof zu gehen, weil das doch gar nicht der Papa sei. Man hielt diesen Ausspruch für Unsinn, zumal nicht nur die übrigens schwerkranke Gattin an dem Sarg des Toten gewesen war, sondern auch viele Arbeitskollegen.

Man zog also zum Friedhof, jedoch wurde hier der Leichenzug von einem Beamten aufgehalten, der die Ueberführung des Toten in eine Polizeistube anordnete. In dem Hospital war nämlich fast zur gleichen Zeit wie Downing ein gewisser Goldsborough verstorben. Als er jetzt zu Hause aufgebahrt wurde, erkannte man hier sofort, daß der Mann, der als der tote Goldsborough in das Haus gebracht wurde, niemals Goldsborough war.

Die Verwechslung war also offenbar. Die Behörden interessierten sich natürlich dafür, wie es möglich sein konnte, daß auch die Gattin versicherte, sie habe angenommen, daß durch den Eintritt des Todes und vor allem durch die Leidenszeit der Krankheit eine derartige Veränderung in den Gesichtszügen schon möglich sei.

Man plant, um ähnliche Weiterungen in Zukunft zu vermeiden, die Bestätigung eines jeden Toten durch eine besondere Kommission, die an Hand von besonderen Kennzeichen ihre Bestätigung vornimmt.

Wie bei dem Leichentransport die Verwechslung überhaupt möglich war, ließ sich nicht mehr feststellen.

Das Geheimnis von El Saadar el Wasaiya

Seit Sir Russel Paschas großer Kampf gegen das Rauschgift in Aegypten begann, war dies der größte Coup. Zwar sitzen von den siebzig Bewohnern von El Saadar el Wasaiya nur 30 hinter Gittern, aber unter ihnen ist auch Mahmud Ali Hassan El Sawi. Und die restlichen 40 seiner Familie sind so restlos in die Wüste zerstreut, daß sie sich so bald nicht wieder zu einem Schmugglerkonzern zusammenzuschließen vermögen. Und außerdem ist ihre Festung erobert und das Geheimnis von El Saadar el Wasaiya enthüllt.

Ein gutes Dutzend Banden war in Aegypten schon unschädlich gemacht. Aber die Rauschgiftpolizei stellte fest, daß immer noch riesige Mengen, vor allem Haschisch, ihren Weg in das Land und die Hände der Süchtigen fanden.

Bis man eines Tages einen geflochtenen Schuh fand. Die Sohle konnte man abheben. Und darunter stak Haschisch. Diese Schuhe wurden aber nur von einer Familie fabriziert, die an den Mokatham-Hügeln wohnte und scheinbar aus Handwerkern und Händlern bestand, die in gewissen Abständen in die Stadt kamen.

Dieser Schuh, ohne Zweifel systematisch in dieser Form mit großer Uebung hergestellt, ließ einen Verdacht aufsteigen. Man überwachte die Hügel von Mokatham und fand die Vermutung bestätigt.

Mahmud Ali Hassan El Sawi war ein raffinierter Schmuggler und Rauschgifthändler, der nur mit Hilfe seiner Familienmitglieder arbeitete.

Das Schmugglergeheimnis, die Kenntnis der Schleichwege, die geheimen Treffpunkte mit Kamelkarawanen, all diese Dinge wurden keinem Dritten bekannt.

Heiratete ein Mädchen aus der Familie nach draußen, dann mußte es weit wegziehen, nachdem es vorher geschworen hatte, auch dem Gatten nie etwas zu verraten. Aber auch die Männer, die sich verheirateten, mußten fort von El Saadar el Wasaiya. So blieb das Geheimnis immer auf einen kleinen Kreis beschränkt, und wäre die Sache mit dem Schuh nicht gekommen — die Rauschgiftpolizei hätte noch lange nach der Herkunft des Haschisch gefahndet.

In der Festung, die Mahmud in der Wüste bewohnte und die man überraschend eines Nachts beim Mondschein stürmend erobern mußte, fand man hundert jener Schuhe, die alle die abnehmbare Sohle hatten und darunter das Versteck für Haschisch. Mit diesem Fund war auch das letzte Geheimnis von El Saadar el Wasaiya enthüllt.

Noch einmal Preissenkungsaktion?

A. Der frühere Finanzminister Matuszewski leidet anscheinend an der Zwangsvorstellung, dass es seine Aufgabe sei, für die Verewigung der Politik der staatlichen Eingriffe mit dem Ziele einer weiteren Senkung des Niveaus der Preise für industrielle Erzeugnisse auf dem innerpolnischen Markte Sorge zu tragen. Kaum hat Roosevelt die künftige Festlegung des Papierdollars auf einen Kurs von 50 bis 60 Goldcents in Aussicht gestellt, schreibt Matuszewski schon in der „Gazeta Polska", es sei zu überlegen, ob es nicht jetzt schon zweckmässig sei, das Preisniveau in Polen entsprechend festzulegen. Er bringt sogar schon die Indexziffer 58 (1927 = 100) für eine solche Preisregelung in Vorschlag. Matuszewski denkt natürlich nicht daran, Massnahmen ins Auge zu fassen, die zunächst einmal geeignet wären, das Preisniveau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, das Ende Dezember 1933 bei 43 lag, entweder auf die Indexziffer 58 oder wenigstens so weit zu heben, dass im Durchschnitt der beiden Grosshandelspreisindexe für industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse die Ziffer 58 herauskommt. Er weiss, dass die staatliche Wirtschaftspolitik dieses Ziel nicht ohne den Aufwand von vielen Millionen öffentlicher Gelder ernsthaft zu erreichen trachten könnte, und er weiss auch, dass der polnische Staat für diesen Zweck keine Mittel verfügbar zu haben glaubt. Da es unmöglich ist, durch blosse organisatorische Massnahmen und Verordnungen das landwirtschaftliche Preisniveau zu heben, kommt Matuszewski hartnäckig wieder auf seine alte Idee zurück, die Preise für die industriellen Erzeugnisse zu senken nnd von dieser Seite her erneut den Versuch einer Schliessung der Preisschere zu unternehmen.

Dieses Vorhaben ist heute jedoch durchaus unberechtigt. Matuszewski verschweigt in seinem Aufsatz, der den Grosshandelsindex von 58 empfiehlt, vorsorglich die Tatsache, dass dieser Index heute schon unter 55 liegt. Er liegt also genau auf der Ebene, auf der Roosevelt den Papierdollar wieder in ein festes Verhältnis zum Golddollar bringen will, und soll sogar der Index von 58 erreicht werden, so ist Preis**hebung** und nicht Preis**senkung** die Aufgabe der polnischen Regierung. Durch eine weitere Senkung der Preise für die industriellen Erzeugnisse würde nichts anderes erreicht werden, als dass wir uns von dem von Matuszewski erdachten „Ideal"-Index von 58 nach unten hin noch weiter entfernen. Der frühere Finanzminister sollte endlich durch die Tatsache, dass alle von der Regierung bisher unternommenen Eingriffe mit dem Ziele einer Schliessung der Preisschere in Polen mit Misserfolgen geendet haben, über die Unzweckmässigkeit solcher Eingriffe belehrt sein. **Nach zwei Jahren Preissenkungsaktion hat sich die Differenz zwischen den beiden Teil-Indexen für die Preise der landwirtschaftlichen und der industriellen Erzeugnisse, die Ende 1931 noch 17,2 Punkte betrug und bis Ende 1932 auf 18.9 Punkte gestiegen war, per Ende 1933 glücklich auf 19,3 Punkte vermehrt.** Und trotz dieser entgegengesetzten Wirkung der Preissenkungsaktionen hat Matuszewski die Kühnheit, die weitere Anwendung dieses Verfahrens zu empfehlen.

Wir übersehen nicht, dass Matuszewski seine Begründung für die angebliche Notwendigkeit weiterer Preissenkung revidiert hat. Früher operierte er vornehmlich mit der Behauptung, die Herabsetzung der Preise für Industriefabrikate würde deren Verbrauch steigern und damit die Beschäftigung der Industrie verbessern. Sämtliche Industrien, die des Segens der Preissenkung teilhaftig geworden sind, berichten übereinstimmend, dass sie die gegenteiligen Erfahrungen gemacht haben. Matuszewski greift daher jetzt auf das Argumenten-Arsenal des Ministerialdirektors Peche zurück und behauptet, der Preisindex von 58 für Industriefabrikate sei notwendig, um deren Ausfuhrmöglichkeiten zu erhalten, die aber bei diesem Preisindex gesichert sein sollen. Das ist falsch. Der Preisindex der textilindustriellen Erzeugnisse liegt zum Beispiel ungefähr bei 51, aber die Ausfuhr von Konfektionswaren ist nur durch die Gewährung zweier Ausfuhrprämien, einer unmittelbaren von der Regierung und einer mittelbaren vom Kolonialwareneinfuhrhandel gezahlten möglich. Die Kohle hat 1927 in Polen 32,57 Zł. für die beste Sorte ab Grube gekostet und kostet heute Zł. 30.85, notiert also einen Preisindex von etwa 95, der Matuszewski nicht gefallen will; aber sie wird nach Schweden zum Preise von wenig mehr als 14.— Zł. fob. Seehafen ausgeführt. Im Durchschnitt von Inlands- und Auslandserlös und für die gesamte Kohlenindustrie ergibt sich dann erst ein Durchschnittsertrag von 20.— Zł. per t ab Grube, der etwa 60 Proz. des Erlöses von 1927 entspricht — aber automatisch und ohne das Hinzutun Matuszewskis.

Zu den grössten Gefahren, die dem polnischen Wirtschaftsleben drohen, gehören solche Pläne grosszügiger staatlicher Eingriffe, wie sie Matuszewski alle paar Monate zu entwickeln pflegt und die angeblich automatisch die Besserung bringen sollen. Das Dogma von der unbedingten Bewegungsfreiheit der Organismen der kapitalistischen Wirtschaft ist für uns kein Fetisch. In vielen grossen Ländern erfolgen die einschneidendsten staatlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben, aber wo sie erfolgen, da erscheint der Staat nicht nur als der Initiator, sondern auch als der Verantwortliche, und da beteiligt er sich mit allen Kräften und Mitteln, die ihm zu Gebote stehen. Es gibt keine wirtschaftspolitischen Rezepte, deren kostenlose Anwendung Wunder wirken könnte; der Staat kann nirgendwo den Aufschwung nur organisieren, er muss zu ihm vor allem auch durch eigenen grossen Kapitalaufwand beitragen. Es gilt jetzt nicht, allerlei Pläne zu machen, deren Ausführung nichts kosten soll und die schon darum zum Scheitern verurteilt sind, sondern es gilt die Kapitalien aufzutreiben, die allein die Investitionsbewegung wieder in Gang bringen und eine grosszügige Arbeitsbeschaffung finanzieren können.

Warschauer Börsenwoche

Uneinheitliche Tendenz, im allgemeinen aber widerstandsfähiger Aktien- und Anlagemarkt — Dollar nach Abschwächung zu Wochenende befestigt. — Das Pfund nähert sich der alten Dollarparität

In der Berichtswoche war ruhiges unregelmässiges Geschäft, das sich sehr schleppend gestaltete. Sowohl auf dem Aktien- wie auch auf dem Anlagemarkt war die Tendenz infolge der Kurssprünge des Dollars und des Pfunds uneinheitlich, aber im allgemeinen doch recht widerstandsfähig. In einzelnen Werten ergaben sich infolge des Rückganges des Dollarkurses und Realisationen der Spekulation Rückgänge, gegen Wochenende aber machte sich wieder eine freundlichere Grundstimmung bemerkbar.

Auf dem Valutenmarkt

bildete die Bewegung des Dollars- und Pfundkurses das Hauptgesprächsthema. Erwartungen auf einen Endkampf zwischen Dollar und Pfund um die endgültige Stabilisierungsbasis, ermutigten die Kontermine zu weiteren Abgaben, so dass der Kurs zu Wochenbeginn abbröckelte, um aber zu Wochenende wieder kräftig anzuziehen. Auch das Pfund bemühte sich, mit dem Dollar Schritt zu halten und gab nach. Man nimmt an, dass zwischen den amerikanischen Bundesreservebanken und der Bank von England nunmehr ein Abkommen bezüglich der Stabilisierung der beiden Währungen getroffen worden ist, auf Grund dessen die alte Parität von 4.866 dem neuen Kurs zugrunde gelegt werden soll. Das würde dann auch für das Pfund eine Entwertung von rund 40 Prozent bedeuten, nachdem gegenwärtig bereits ein Entwertungsfaktor von 37½ Prozent erreicht ist. Das Abgleiten des Pfundkurses gegenüber dem Dollar ist nur dadurch möglich geworden, dass man in New York gegenwärtig an der 40prozentigen Entwertungsgrenze festhält und den Dollar mit der Sterlingsdevise in der Entwertung nachfolgen lässt. Das Pfund hält sich gegenwärtig nicht mehr ganz um 2½ Prozent über der früheren Dollar- und Pfundparität. In Warschau fiel Kabel New York von 5.62—5.61 am 16. Januar auf 5.47 am 17. Januar, um bis zu Wochenende auf 5.57 anzuziehen. Im gleichen Verhältnis wurde von der Bank Polski der Kurs für Dollarnoten von 5.60 auf 5.49 herabgesetzt, während im Privatverkehr der Dollar zu Wochenende mit 5.50 gegenüber 5.59 zu Wochenbeginn gehandelt wurde. Die Devise London wurde von 28.70 auf 27.84 herabgesetzt. Stärkere Beachtung schenkte man in der Berichtswoche auch der Bewegung der tschechischen Krone, die im Zusammenhang mit den in der Tschecho-Slowakei auftauchenden Finanz- und Devalvationsprojekten auffallend schwach lag. Diese Pläne, die vom früheren Finanzminister Englis ausgehen, stossen aber in der öffentlichen Meinung auf starken Widerspruch, so dass augenblicklich nicht gesagt werden kann, welches Schicksal Devise Prag in der nächsten Zeit nehmen wird. Die sonstigen Kursdifferenzen auf dem Devisen- und Valutenmarkt waren unerheblich. Zu Wochenende kamen an den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.90, Holland 357.75, Kopenhagen 124.50, New York 5.54, Kabel New York 5.57, Oslo 140.00, Paris 34.91, Prag 26.40, Schweiz 172.07, Stockholm 143.65, und Italien 46.65. In den an der Börse nicht notierten Valuten zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 210.90, Danzig 173.00 und Montreal 5.51. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.50, der Golddollar 8.95—8.97, der Goldrubel 4.63—4.66, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 2.11, österreichischer Schilling 99.75 und der Tscherwoniez 1.20 Zloty.

Auf dem Aktienmarkt

ergaben sich, da Publikumsaufträge nur vereinzelt vorlagen und auch die Spekulation sich reserviert verhielt und ihr Interesse auf wenige Werte beschränkte, vorwiegend Rückgänge, die sich allerdings in engen Grenzen hielten. Recht widerstandsfähig waren Bank Polski, hingegen stellten sich metallurgische Werte etwas niedriger. Von den Orientierungskursen, die im Laufe der Berichtswoche zustande kamen, seien hervorgehoben: Haberbusch 39.00, Strem 2.50, Modrzejow 3.05, Wegiel 9.00, Zieleniewski 5.50 und Parowóz 5.50. Nach der vorliegenden Statistik betrugen die Umsätze auf der Warschauer Börse im Dezember 1933 40.6 Millionen Zloty, davon entfielen auf festverzinsliche Werte nur 12 Proz. und auf Aktien 1.5 Proz. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen drei Papiere auf, nämlich Bank Polski, die mit 85.00, Lilpop, die mit 10.70 und Starachowice, die mit 10.10 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Die Kursbewegung

auf dem Anlagemarkt

war uneinheitlich, die meisten Papiere büssten infolge der Schwankungen des Dollar- und des Pfundkurses einige Punkte ein. Zu Wochenende setzte sich aber bei freundlicher Grundstimmung eine Befestigung durch. Dies gilt für die Stabilisierungsanleihe, für die 6proz. Dollaranleihe und insbesondere für die Dollarprämienanleihe. Im Privatverkehr wurde die Dillonanleihe mit 52.50 gehandelt. Mit Kursverlusten gegenüber der Vorwoche schliessen die Warschauer Dollaranleihe, die zu Wochenende 52.50, und die Schlesische Dollaranleihe, die gleichfalls einen Kurs von 52.50 verzeichnet. Nachstehend die Schlusskurse der festverzinslichen Papiere: 3proz. Bauanleihe 40.75, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.13 bis 57.25—56.88, 4proz. Investitionsanleihe 105.35, 5proz. Konversionsanleihe 54.50, 6proz. Dollaranleihe 60.25 bis 60.50, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der staatl. Landeswirtschaftsbank 83.25, 8- und 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 und 83.25, 8proz. Baupfandbriefe der Agrarbank 94.00, 8proz. Pfandbriefe der polnischen Industriekreditgesellschaft 62.65, 7proz. Dollarpfandbriefe 40.50, 4½proz. Bodenpfandbriefe 49.00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 52.25—52.38, 6proz. Obligationen der Stadt Warschau Em. 6. 50.25.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen **Gurda Kalinska**, Galanteriewarenladen, Nowomiejskastr. 19, wurde ein Gesuch der Fallierten um Gewährung eines eisernen Briefes abgelehnt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen **Reinhold Hoffmann**, Strumpffabrik, Lodz, Kilinskistrasse 94, wurde eine zusätzliche zweiwöchige Frist zur Anmeldung von Ansprüchen angesetzt, desgleichen in Sachen des Konkursverfahrens gegen die **Bank Spółdzielczy in Koluszki** ein einwöchiger Termin.

Rückgang der Baumwollgarnvorräte in Lodz

ag. Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz zufolge, stellten sich die Baumwollgarnvorräte am 14. Januar wie folgt dar: In den Spinnereien waren 1 351 097 kg vorhanden, oder um 97 181 kg weniger als am 7. Januar. In den Webereien betrugen die Vorräte 472 683 kg oder um 10 196 kg weniger als in der vergangenen Woche. Insgesamt waren also am 14. Januar in Lodz 1 823 780 kg vorhanden, was einen Rückgang um 107 377 kg bedeutet. Dieser Rückgang ist auf den bevorstehenden Beginn der Sommersaison und auf die durch den Dollarsturz bedingten Spekulationskäufe zurückzuführen.

Londoner Wollmarkt fester

K. Die erste Woche der ersten diesjährigen Versteigerung von Kolonialwolle in London verging im Zeichen einer festen Tendenz. Hauptabnehmer waren Deutsche und Engländer. Es war gute Auswahl an Merinowolle, auch Kreuzwollen wurden befriedigend angeboten. Eine steigende Preistendenz wiesen alle Gattungen australischer Merinowolle, sowie die mittleren und groben Gattungen neuseeländischer Kreuzwolle auf.

× Wie aus Sidney gemeldet wird, hat die Wollbaisse, die durch den Pfundrückgang hervorgerufen war, einer festeren Stimmung Platz gemacht.

Lodzer Börse

Lodz, den 22. Januar 1934.

	Valuten Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5.52	5.56
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	56.75	56.50
4% Investitionsanleihe	—,—	105,25	105,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	51,25	51,00
3% Bananleihe	—,—	40,75	40,50
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	85,00	84,75

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 22. Januar 1934

Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	357,65	358,55	356,75
Berlin	210,75	—,—	—,—
Brüssel	123,88	124,19	123,57
Danzig	—,—	—,—	—,—
Kopenhagen	124,40	125,00	123,80
London	27,80	27,94	27,66
New York	5,54	5,57	5,51
New York - Kabel	5,56	5,58½	5,52½
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,88	34,97	34,79
Prag	26,33	26,39	26,27
Rom	46,69	46,81	46,57
Stockholm	—,—	—,—	—,—
Zürich	172,22	172,65	171,79

Umsätze unter mittel. Tendenz vorwiegend behauptet, schwächer für Devise Prag. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,51½. Goldrubel 4,63½. Golddollar 8,98—8,97½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,75. Deutsche Mark privat 210,10. Pfund Sterling privat 27,83.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 40,90—41,00
4% Prämien-Dollaranleihe 51,00—51,10
5% Konversionsanleihe 54,50
4% Investitionsanleihe 106,00
6% Dollaranleihe 61,00—61,25
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe 50,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbrf. d. Bank Rolny 83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 40,13—40,25
4½% ländl. Pfandbriefe 49,25
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 57,90
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 52,88—53,25—53,13
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 50,00

Aktien

Bank Polski	84,50	Starachowice	10,25
Lilpop	10,70	Kohlenges.	—,—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe fester. Kleine Aktienumsätze.

Ziehungsliste der 28. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 13. Ziehungstag der 4. Polnischen Staatslotterie fielen folgende Gewinne:

50.000 zł. — 130689
20.000 zł. — 87454
10.000 zł. — 72679
5000 zł. — 135746 167385
2000 zł. — 4029 31314 31860 36692 56760 59057 82728 87581 106567 106242 115910 128061 133540 143435 153068 159556
1000 zł. — 6007 18269 25364 27063 29119 32091 46318 52644 50798 54597 56218 58725 70215 72112 74052 75008 76210 77286 84408 84552 94108 97618 108922 118188 124441 138357 141835 160085 164105 167169 168928.

Nachmittagsziehung.

10.000 zł. — 163177
2000 zł. — 10825 16637 36460 56967 59671 70877 77618 78879 94810 100505 105300 112367 123800 126135 122493 150175.
1000 zł. — 1532 7433 12776 22437 25281 32036 39400 42073 51243 54312 60287 70108 76490 81834 83752 83709 81212 112699 113779 120747 127566 127660 129188 131511 132131 136569 56670 162316.

159 387 475 687 765 938 56013 75 91 159 486 575 606 749 992 57059 72 214 368 83 517 53 698 58031 48 185 207 563 652 737 861 912 73 59043 142 396 462 579 659 916

60271 308 401 550 59 730 53 58 94 930 61030 66 211 90 392 605 80 84 717 64 913 89 62183 425 34 60 945 54 63140 260 341 74 729 989 64207 28 46 53 84 343 421 620 771 830 65123 25 67 479 600 702 5 35 74 66145 72 202 445 46 733 44 51 835 956 67016 77 496 502 61 602 37 39 49 86 95 819 922 72 75 68132 90 222 47 463 512 751 812 47 67 96 954 68 69098 253 306 59 440 48 708 30 806 976

70381 425 553 57 643 75 702 24 41 45 73 71147 305 439 89 749 72012 372 81 491 633 706 72 900 10 73203 47 305 99 453 75 539 46 609 791 971 74100 25 453 70 510 21 87 624 714 803 978 75002 172 261 80 427 84 91 527 725 76197 207 86 383 415 96 580 601 773 827 83 900 77021 139 53 374 607 39 984 78487 564 642 734 84 87 975 79051 78 175 496 626 33

80016 75 105 64 247 402 26 625 98 712 50 859 74 81063 83 114 32 209 30 322 464 781 816 82021 70 254 310 419 55 65 515 800 932 83086 195 294 475 510 83 630 817 84092 118 441 656 88 709 847 946 85034 52 100 361 436 70 562 759 809 86086 672 80 90 742 87097 201 555 726 43 906 88262 389 90 512 35 79 632 94 914 89595 802 907 63

90008 381 411 50 530 696 795 813 25 95 917 98 91056 196 234 56 88 454 86 693 727 944 92019 155 300 770 862 93004 53 68 218 473 696 94075 213 322 423 506 12 628 84 725 855 912 70 50 95050 59 103 263 361 80 414 15 515 600 35 869 936 96007 46 142 510 68 642 74 792 801 903 13 97051 199 275 367 471 657 83 908 10 59 80 87 98479 591 92 847 50 99080 146 204 55 70 318 639 780 905 68.

100153 50 92 96 257 462 702 98 802 966 101138 446 566 682 87 739 804 986 102035 121 573 773 808 40 924 103162 253 338 648 50 749 864 104214 449 97 564 621 31 88 94 105044 132 60 67 70 90 267 318 38 55 523 31 34 54 66 106274 75 321 71 503 5 18 758 808 43 982 107116 248 357 447 547 78 782 819 37 81 991 108053 67 91 166 222 673 999 109066 194 250 421 785 882 980

110158 543 850 79 83 111299 415 23 81 593 647 802 112015 99 112 14 27 81 312 43 74 712 872 84 953 60 113258 92 353 569 700 847 938 114336 44 479 97 584 614 723 868 115043 65 100 21 370 494 568 683 876 116182 292 330 540 66 616 49 896 963 64 117355 436 641 53 72 788 810 118032 233 447 692 97 771 818 62 980 119227 32 52 54 530 678 94 836

120018 20 63 188 506 683 678 94 836 121205 14 630 703 51 872 977 95 122165 77 89 299 352 58 404 10 67 540 92 605 64 784 919 46 123051 90 405 23 511 949 124078 151 343 53 512 662 94 760 912 125064 112 332 466 902 95 126122 74 217 38 305 18 555 98 609 12 35 77 812 127058 164 66 225 65 335 423 40 57 585 656 74 795 839 907 87 128075 237 462 91 507 24 81 636 809 38 915 129024 129 224 334 97 482 501

130052 185 88 238 66 548 657 888 929 93 131046 270 95 342 82 433 501 13 92 99 636 39 706 132161 93 259 77 558 631 713 846 133411 571 607 708 829 134112 59 323 97 785 901 28 64 135029 347 447 58 564 750 905 136107 26 35 266 417 89 503 607 25 76 791 830 137114 225 411 584 670 880 138027 34 136 425 51 539 93 643 71 775 139012 159 329 78 599 601 743

140188 94 213 49 312 413 69 519 39 849 59 78 960 141084 188 297 345 494 550 735 817 80 142138 222 309 15 20 43 64 417 522 35 87 637 896 941 143060 240 502 623 734 144335 448 622 33 47 51 753 875 925 145082 89 214 471 551 679 97 146075 309 452 691 902 147069 126 229 327 66 584 618 925 148215 66 507 82 84 653 817 933 149087 146 330 453 538 633 845 972

150030 106 64 521 637 75 958 151399 489 512 34 827 152191 97 265 323 57 512 650 57 709 864 153109 216 416 74 554 70 700 26 886 924 78 154242 77 95 300 490 778 907 23 155340 592 608 717 156055 204 522 45 653 720 157074 183 95 322 39 546 81 711 19 39 85 91 826 89 158077 495 715 62 939 159414 640 706 804 20 94

160047 67 93 126 224 25 346 74 424 42 521 716 850 974 161262 538 736 945 162007 207 74 429 40 41 525 745 75 982 163026 141 285 362 86 510 27 784 855 74 906 24 47 61 164051 130 65 80 294 421 628 58 88 729 165092 132 228 60 307 38 678 772 887 166217 34 384 629 63 883 960 167107 262 338 479 633 42 775 168073 90 101 971 169132 67 208 387 438 974.

2. Ziehung:

713 1759 2278 363 571 3087 551 920 4005 95 105 285 326 56 470 800 5113 49 411 731 810 6113 50 708 7262 334 60 561 721 973 85 8292 471 542 9047 127 658.

10255 380 12717 490 13074 254 331 609 721 897 14880 15742 62 910 16245 882 17340 472 88 786 864 948 18216 441 788 19298 842.

20184 344 518 744 991 21118 428 591 610 702 22111 81 804 80 804 80 23020 86 467 752 904 24110 869 25030 104 99 451 63 823 948 26096 161 454 595 633 852 925 27013 108 114 554 28003 134

30252 468 72 715 77 31138 229 69 525 32147 301 569 613 736 91 841 976 33166 381 977 34098 44 543 688 746 5863 29235 340 81 592 701 978. 288 512 35064 570 786 89 36119 373 452 592 809 73 37666 87 90 718 38242 341 466 75 635 876 93017 328 30 855 906 9.

41545 699 909 42096 148 43251 383 673 745 887 44611 70 45791 849 46165 995 47161 512 640 48097 130 401 49001 18 308 41 739.

50045 225 65 316 36 441 80 51299 342 456 671 52508 748 97 53277 846 76 54102 284 881 55368 540 502 56697 57127 511 786 58417 726 979 59253 61 308 470 705.

60225 975 61035 119 62 240 360 73 89 558 62318 414 57 529 539 71 63074 494 64042 206 76 428 604 803 5 65212 430 950 66060 93 169 241 79 375 561 686 726 950 67707 68024 87 228 82 437 69107 558 873 987.

70065 401 844 6271028 628 767 72020 347 738 73123 216 407 632 59 68 82 700 74018 92 277 543 790 944 75528 650 732 76189 271 429 732 978 77101 278 508 91 869 78152 55 262 93 79422 925.

80066 389 621 884 81040 207 567 82106 217 65 731 863 64 83166 376 486 88 629 84030 35 86 429 818 85088 506 36 86005 85 254 315 702 87341 66 575 665 83 828 88368 519 616 42 760 903

90269 384 539 805 902 91353 448 509 933 91 92519 997 93320 69 504 771 94520 630 95251 357 509 735 942 96471 759 97217 33 98132 301 18 62 428 99103 58 202 466 658.

100278 601 903 101055 555 87 684 806 102233 371 92 604 918 103539 850 104383 419 809 70 105162 219 40 968 106205 64 392 611 107459 108150 525 960 109265 76 436 817.

110112 376 575 890 111391 441 522 818 905 112062 331 645 749 955 113033 259 366 622 114078 367 530 794 975 95 115194 206 694 707 889 116223 524 831 117167 704 51 75 83 118297 359 647 119004 39 138 218 523 637 753.

120954 200 599 625 93 877 121115 222 358 85 574 730 36 98 840 122091 228 85 123223 65 834 40 95 124271 975 125001 512 16 706 11 21 126118 201 89 317 516 33 613 723 84 127133 98 590 95 128087 178 242 599 129555 86 689 791 893.

130624 739 978 131428 609 19 712 805 69 998 132154 395 133076 208 321 65 591 673 849 56 134336 944 135491 525 737 858 136097 391 430 731 137178 313 4549 73 74 627 810 138559 60 731 139068 224 88 515 607.

140351 521 141170 350 1422225 559 937 143116 208 664 94 144281 414 55 145111 966 146280 695 768 969 147629 148737 926 149484 520 67.

150071 114 28 563 608 151427 606 62 722 152477 505 153619 154283 324 744 70 96 947

155144 79 430 555 632 710 24 965 156177 337 453 157121 947 158954 90 159502 774 940.

160484 529 808 161177 277 429 83 546 781 162218 820 901 163052 71 150 164730 974 165189 306 492 743 53 981 166011 311 493 863 167960 168015 381 169059 357 550.

3. Ziehung:

322 36 762 1050 215 33 567 629 97 2265 513 32 824 939 72 3757 98 4391 596 693 866 924 5292 439 504 750 6269 585 774 832 49 54 7260 385 939 8177 316 889 947 9191 235 47 396 595 970.

10097 341 485 610 41 769 82 11162 346 416 763 947 12154 314 677 98 761 727 882 99 15179 780 16029 473 641 817 21 25 17348 457 589 18254 704 19084 147 224 59 318 59 62 84 460 512 753 880.

20494 616 702 25 97 839 21216 36 451 64 602 22105 217 45 92 717 23186 245 651 24228 554 647 841 946 26180 259 796 27115 219 469 632 737 989 28238 392 529 708 29029 268 366 481.

30364 73 524 81 697 31023 332 550 765 873 32251 310 60 444 512 50 649 33158 217 87 782 815 85 957 34302 470 644 89 953 35085 143 543 624 773 827 37 36017 49 136 396 393 37178 83 234 787 816.

38237 375 99 789 903 39053 358 487 585.

40197 334 503 13 646 74 770 41204 422 653 92 934 42031 777 43071 102 12 25 374 522 788 861 62 934 44079 119 311 90 773 74 45468 537 97 698 815 950 46034 427 77 96 638 875 97 974 47355 702 48045 514 99 49014 54 186 428 712 27 87 910 17.

50065 260 966 51012 71 155 304 490 892 979 52205 56 699 731 90 888 905 53089 206 340 691 864 54420 628 883 999 55122 398 413 606 17 882 56154 332 584 742 935 86 89 57014 268 501 756 58754 59289 586 961.

60124 519 24 871 72 73 61013 170 541 59 62332 65 599 745 927 63057 282 503 83 632 719 888 64106 645 894 927 65034 55 338 883 66034 391 632 64 66 788 827 67024 306 342 43 862 68003 135 216 669 69223 28 664 75 726 891 946 96.

70353 438 517 619 81 755 822 84 929 71005 19 71 117 226 306 574 72055 165 290 383 95 512 753 56 70 973 73724 25 925 74102 308 465 665 883 75336 56 721 84 939.

76223 334 77 452 518 663 881 77095 943 78426 559 60 87 666 72 937 79475 39 546 94 818 17.

80080 290 408 501 942 81191 216 468 545 51 952 82082 298 422 775 83103 300 47 405 1048 574 713 15 903 73 84061 85 912 85083 626 55 801 947 86037 161 204 314 557 87107 516 56 621 852 975 88042 109 428 552 668 790 89069 255 89 301 98 426 584 900.

90297 576 854 63 91037 131 607 796 973 92179 509 667 74 94 784 93051 483 560 747 819 947 94066 73 367 410 683 788 887 95003 39 92 108 289 393 660 881 911 96551 649 746 850 97022 500 946 98088 278 329 720 21 801 68 99156 67 206 579 928.

100008 61 293 726 101077 330 473 534 735 102077 201 26 354 489 636 58 97 103022 664 776 978 104223 97 473 534 735 102077 201 26 354 489 636 58 97 103022 664 773 978 104223 97 473 523 623 105067 83 93 291 465 839 62 106044 149 449 66 628 961 88 96 97 107064 478 798 915 61 108474 512 83 611 980 109014 312 33 35 442.

110651 111154 59 380 706 81 879 112092 247 319 440 91 113440 560 832 114105 280 685 825 115021 269 417 20 527 759 116011 62 607 25 706 887 913 117095 380 514 840 930 118057 381 555 638 86 98 855 950 119046 245 77 318 22 498 505 802 969.

120809 121046 85 561 812 122114 259 525 39 844 58 123322 486 98 606 948 98 961 126059 541 608 760 77 981 127036 625 73 716 848 128103 298 476 792 94 129321 403 593.

130026 72 115 336 884 131137 131137 350 132324 59 433 79 602 868 133025 129 280 344 85 572 759 134764 968 135704 34 845 953 136087 975 139148 203 729.

140147 216 453 532 51 673 776 943 114148 200 521 747 884 142722 80 904 80 143109 268 546 97 699 907 144197 463 601 758 145123 367 455 877 146671 147204 339 554 89 883 912 148267 610 19 732 827 979 149273 446 554 900 31 38 44.

150017 64 248 85 464 98 842 992 151166 466 825.

152171 468 553 634 727 861 989 153414 615 895 154172 274 352 515 779 155194 624 80 156098 195 576 667 88 844 157437 87 158211 307 471 806 980 159368 80 535 86 772.

161035 223 162206 16 83 531 779 163136 288 595 853 910 91 164602 69 81 840 77 953 165036 42 69 205 59 570 646 881 166322 72 90 581 811 167039 315 443 53 804 862 168118 57 619 864 169139 11 265 76 428 725.

Lose der 1. Klasse der 29. Lotterie sind schon zu haben in der

KAFTAL-Glücks-Kollektur, Łódz, Piotrkowska 54.

Dort fiel die Erste Million!!

Einsätze.

1. Ziehung

43 95 260 69 331 80 416 34 82 587 781 90 813 902 64 1096 122 325 479 561 875 946 2043 166 96 576 613 17 54 724 70 841 45 57 935 3215 35 38 462 805 39 84 903 47 4231 69 514 690 726 48 80 5312 522 737 6202 729 53 835 933 7366 444 51 765 921 92 8154 391 407 44 53 641 786 842 952 9101 68 212 98 734 56 806 31 921 41 87 95.

10127 85 362 487 548 624 775 948 60 11015 46 140 56 75 98 350 428 623 65 714 46 99 832 76 92 12014 47 119 98 321 376 92 415 593 748 949 58 13021 44 270 78 516 58 653 65 724 40 14012 61 128 280 304 492 577 759 930 15120 49 422 696 712 825 27 907 66 78 99 16032 137 220 22 75 338 523 50 608 852 17131 271 334 84 459 93 97 524 756 837 68 18033 71 127 29 602 20 735 84 880 19536 615 57 80 860 910 52.

20045 107 514 620 81 731 935 21039 115 396 431 890 915 18 22062 92 218 325 551 55 751 829 83 961 23391 451 612 813 41 24057 149 462 598 761 854 959 25569 26042 204 510 98 605 19 47 703 27275 471 504 657 76 796 931 33 28102 54 92 351 578 816 18 87 972 29117 62 246 399 418 43 49 598 601 19 45 51 93 41 56 84 95.

30121 72 81 230 328 595 646 75 732 52 31032 77 310 413 543 59 634 39 63 80 714 22 25 841 922 91 32037 75 225 57 303 508 861 959 33052 56 83 229 346 542 727 850 931 34075 101 24 221 53 363 64 433 73 99 760 65 808 941 64 35028 33 389 542 764 884 936 36063 78 100 497 521 37 678 795 859 920 37105 224 32 370 70 85 493 507 15 607 44 85 717 905 38140 82 200 66 325 492 581 88 618 766 827 977 39046 248 90 311 50 645 70 807 27 901 76.

40005 11 100 42 241 45 315 412 509 64 670 866 41007 18 25 29 127 205 52 665 90 723 43 61 893 42018 42 115 32 94 279 425 83 561 605 91 779 43008 207 326 407 16 714 820 75 44074 139 388 467 90 577 629 68 707 838 944 45038 225 40 64 300 4 34 80 470 661 765 89 875 912 39 48 46083 163 293 98 492 511 73 630 829 56 66 47107 29 294 405 695 926 30 48086 588 619 785 49190 283 333 50 551 687 972.

50039 145 68 228 502 19 31 51 60 768 940 54 51257 82 328 552 737 965 52259 11 69 690 710 37 67 45 63083 276 98 430 55 646 824 94039 240 67 335 46 62 431 84 88 746 801 21 956 55039

Sonderschau im Reichspostmuseum.

In der Postwertzeichenabteilung des Reichspostmuseums in Berlin findet eine Sonderschau von Briefmarken der Hamburger Privatpost statt. —

Bis zum 1. April 1900 war das gewerbsmäßige Befördern von Ortsbriefen jedermann gestattet. Deshalb gab es nicht nur in Hamburg, sondern auch in anderen deutschen Städten Postunternehmen. Es sei hier nur an die „Berliner Hansa-Verkehrsanstalt", die „Briefbeförderung Hammonia" (Chemnitz), die „Frankfurtia" und an die „Stuttgarter Privatstadtpost" erinnert. Es ist sehr zu bedauern, daß es bis jetzt noch keinen Katalog über diese Marken gibt.

Siegfried Weigelt.



Vor dem Weltpostkongreß in Kairo

Zu dem im Februar in Kairo stattfindenden Weltpostkongreß bringt die ägyptische Postverwaltung eine Reihe neuer Postwertzeichen heraus, die das Bild des Begründers der ägyptischen postalischen Einrichtungen, Ismail Pascha, tragen.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Bolivien. Es erschienen 5 neue Freimarken mit der Abbildung des Landeswappens: 2 C. grün, 5 C. blau, 10 C. rot, 15 C. violett, 25 C. dunkelblau.

Deutschland. Es erschienen zwei neue Dienstmarken in der Zeichnung der kursierenden Dienstmarkenreihe (Wertziffer im Eirund): 4 Rpf. blaugrün (bisher hellblau) und 10 Rpf. braun. Dies ist jetzt schon die dritte 10-Pfennig-Dienstmarke. Die erste (1927) war karminrosa, die zweite (1929) zinnober.

Liechtenstein. Mit dem Bildnis des Fürsten Franz erschien eine neue Freimarke in breitem Hochformat: 3 Franken, dunkelblau.

Portugal. Hier erschienen 6 provisorische Freimarken. Es handelt sich um Marken der Pereira- und Antonius-Serie, auf die der neue Wert aufgedruckt wurde: 15 auf 40 C., 40 auf 15 C., 40 auf 25 C., 40 auf 75 C., 40 auf 1,25 Esc. und 40 auf 4.50 Esc.

Briand, Doumer, Hugo.

Diese schon lange von Frankreich angekündigten Freimarken sind nun endlich kurz vor Jahresende erschienen. Aristide Briand sehen wir auf der Marke zu 30 C. blaugrün, Doumer auf der Marke zu 75 C. lilarosa und den berühmten Schriftsteller Victor Hugo auf der Marke zu 1,25 Franken, lila. —

Es erschien auch eine neue Bildfreimarke im Werte von 90 C. magnetblau, mit dem Bilde von Le Puy en Velay.

15 Jahre Rote Armee.

Aus dem Anlaß des 15jährigen Bestehens der Roten Armee gab die Sowjet-Union eine neue Gedenkfreimarke heraus. Wir sehen marschierende Infanterie mit Fahnen, darüber den Sowjet-Stern und das „Rote Banner", links und rechts davon die Gedenkjahresziffern „1918"—„1933". Der Wert der Marke beträgt 20 Kop. (schwarz), die Zähnung ist 14×13,75.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangel. Friedhof, um 2 Uhr, Leokadia Majer geb. Nisler, 32 Jahre alt; um 2,30 Uhr Emanuel Grieger, 48 Jahre alt.

Der Dollar in Lodz

Der Dollar wurde in den gestrigen Nachmittagsstunden in Lodz im Privatverkehr zum Kurse von 5,50 bis 5,52 gehandelt. Pfund Sterling 28,—27.80, Reichsmark 2,10—2,11, Schw. Frank 1,72—1,72½, französische Frank 34,90, österr. Schilling 100,00, tschech. Krone 26,00—25,75, Golddollar 8,95—8,97, Goldrubel 4,62—4,65, Silberrubel 1,35—1,40. Tendenz behauptet.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 22. Januar. (Eröffnungskurse). März 11,16; Mai 11,31, Juli 11,46.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ivar Kreuger".

p. **Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.** J. Koprowski, Nowomiejskastr. 15; S. Trawkowska, Brzezinskastr. 56; M. Rosenblum, Stodmiejskastr. 21; M. Bartoszewski, Petrikauer Str. 95; J. Klupta, Kontnastr. 51; L. Czynski, Rokicinskastr. 53.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Kurt Seibel.

Deutschsprachiger Film!

Der berühmte Tenor

Alfred Piccaver

das bekannte Komiker

Szöke Szakall

und die reizende

Nora Gregor

bilden die großartige Besetzung des Films

„Abenteuer am Lido"

Regie: Richard Oswald.

Deutschsprachiger Film (Wiener Dialekt)

in Kürze im **„CASINO".**

Lodzer Sport- u. Turnverein

Gut Heil

Sonnabend, den 27. d. M., ab 10 Uhr abends findet in den eigenen Vereinsräumen, **Zeromskiego 73**, unser traditioneller

Maskenball

statt, zu welchem wir alle werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höfl. einladen.

Die Verwaltung.

Weinzelt — Skurzewski-Musik — Verschiedene Ueberraschungen — Die zwei originellsten Masken werden prämiiert.

Männergesangverein „Eintracht", Lodz,

Sonnabend, den 3. Februar 1934, findet in unserem Vereinslokal, Senatorska 26, unser

tradit. Maskenball

statt, zu dem wir unsere Mitglieder sowie Gönner unseres Vereins höflichst einladen.

3 Orchester. Beginn 10 Uhr abends. **3 Orchester.**

Entree für Mitglieder 2,— Zl., für Nichtmitglieder 4,— Zl. Der Kartenvorverkauf findet ab 25. Januar in der Tuchhandlung von Gustav Restel, Petrikauer Str. 84, Papierhandlung A. Ensminger, Kilinskiego 147, und jeden Donnerstag von 8 Uhr abends im Vereinslokal statt. Eintrittskarten sind nur gegen Einladungen zu haben. **Der Vorstand.**

P. S. Der kritischen Zeit Rechnung tragend, sind die Preise für Speisen und Getränke sehr niedrig gehalten. 7041

Wichtig für Gärtner!

Glas für Treibbeete und Treibhäuser zu Konkurrenzpreisen empfiehlt die

Glas-Grosshandlung H. KRÓL, Ogrodowa 4, Tel. 139-09.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5086

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder

Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags. Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.

Sienkiewicza 34 **Telefon 146-10**

Gesucht

Verkäuferin

für Wein-, Spirituosen- u. Kolonialwaren-Geschäft. Offerten sind unter „Zuverlässig" an die Gesch. der „Fr. Pr." zu richten.

Beyers neue Frauen-Illustrierte

Hella

Unterhaltung,
Mode,
Roman,
Haushalt,
Handarbeit,
Sport,
Humor,
alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb „Libertas", G. m. b. H. Piotrkowska 86, Telefon 106-86.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4513

Dr.

Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskranke

von 10—12 und 5—7 Uhr

Nawrot 7, Tel. 128-07

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinetts, Ottomanen, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager Z. KALINSKI, Nawrot 37. 3858

BRÜCHE



Rückgratverkrümmungen (Buckel), krumme Beine und Knie, Knochen-Tuberkulose, Plattfüsse und andere Verkrüppelungen!!

Spezielle orthopädische Gummi-Heilbandagen meiner Methode lokalisieren **unter Garantie** radikal sogar veraltete und gefährlichste Brüche jeglicher Art bei Männern, Frauen und Kindern.

Magen- und Darmsenkungen beseitige ich durch Anlegung spezieller individ. zugepasster Bauch-Bandagen.

Für Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Heil-Korsetts, bei Knochentuberkulose orthopädische Heil-Apparate. Gegen schmerzende Plattfüsse spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. **Künstliche Hände und Füsse.**

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde O. PETRYKIEWICZ

aus Lemberg

Łódź, Piramowicza Nr. 9 (Front, Parterre)

Telefon 177-09.

Anmerkung: Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich. — (In **Zgierz** in der Słowackiego Nr. 2 und 4, eigene Häuser).

Inspekten-Glas

für Gärtnereien zu den billigsten Konkurrenz-Preisen sowie Fensterglas, Ornament-, Roh-, Drag-, Bunt-Glas usw. empfiehlt die altbekannte Firma vorm.

T. Hanelt — Polskie Biuro Sprzedaży Szkła

Wigura (Pusta) Nr. 17, Tel. 134-53. 7070

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 27. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokal ein

Falching-Tanzvergnügen

wozu wir alle unsere Mitglieder, Mitglieder der befreundeten Vereine, sowie unsere Gönner höflichst einladen. — Kein Toilettenzwang. — Erstklassige Musik.

Das Vergnügungskomitee.

Evang.-luth. Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Montag, den 5. Februar 1934, um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, 11-go Listopada 21, die ordentliche

Jahresgeneralversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung; 2. Berichte: a) der Schriftführerin, b) der Kassiererin, c) der Wirtinnen, d) der Revisionskommission; 3. Entlastung der Verwaltung; 4. Neuwahlen; 5. Anträge.

Anträge der Mitglieder müssen beim Vorstand spätestens bis zum 29. Januar d. J. schriftlich eingereicht werden.

Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe am gleichen Tage um 4.30 Uhr nachm. statt und ist dann, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. **Der Vorstand.**

HOTEL POLSKI

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer Für Unbemittelte **Heilanstaltpreise.**

Zahnarzt

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4583

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijałko, Piotrkowska 7.**

Stenografie-Unterricht, deutsch u polnisch bei Henryk Berman, **Kilinskiego 93.** Neue Gruppen. Unterrichtsbeginn — 25. Januar. Anmeldungen täglich von 4—8 Uhr abends. 7039

Boty und Galoschen

der besten Marken in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. **Herrengaloschen Zloty 3,50, Damenhalbboty Zloty 4.—** nur in der Firma

H. HOCH, Lodz, Główna Nr 25.

Möbel-Tischlerei Rudolf Kraft

Łódź, Limanowskiego 45, Tel. 243-47

empfiehlt komplette **Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel** usw. in solider Ausführung zu billigen Preisen. — Bestellungen werden nach Wunsch prompt und sauber ausgeführt.

Wer erteilt englischen Sprachunterricht? Offerten unter „E. L." an die Gesch. d. „Freien Presse" erbeten. 2001

Lehrer erteilt gründliche Nachhilfe in Deutsch, Englisch und Französisch und übernimmt die Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Mittelschülern. Offerten unter „Nachhilfe" an die Geschäftsstelle der „Fr. Presse". 2000

Deutsche, englische und französische Handelskorrespondenz sowie **Uebersetzungen** werden stundenweise übernommen. Offerten unter „Korrespondent" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 1999

Garage für Personen-Auto ab sofort zu vermieten. Wulczanskastr. 140, beim Portier. 1973

Neue **10er-Schlittenmaschine** für **glatt und Chagatt** billig zu verkaufen. Zu erfragen Lesznastraße 42, bei A. Wildemann. 1990

---

3 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, sofort zu vermieten. Petrikauer 154, beim Wirt. 1975

Baumeister, Hugo Grünschloß, Zgierska-Str. 168, I., empfiehlt sich zur Ausführung von **Neu- und Umbauten** aller Maurer- und Zimmerarbeiten. Baupläne und Beratungen. 1972

Schlicht und natürlich,
heiter und lebensnah,
volksverbunden und
zukunftsfreudig,
das ist Wesen und Inhalt der großen Sonntag-Zeitung

Die Grüne Post

Bestellen Sie noch heute beim Zeitungsausträger oder direkt bei der

Buchhandlung des Verlags „Libertas" G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86.

Preis pro Heft Zl. —.50 frei Haus.

Prospekte grati **Prospekte gratis!**